166. Donnerstag, den 19. Juli 1866. 166.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. Juli. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Kanzleirath und Büreauvorsteher Ludwig Cursch beim Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Steuereinnehmer Scheffer zu Mülheim an der Ruhr im Kreise Duisburg den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Steueraufseher Biewald zu Oppeln und dem ehemaligen Schulzen Wegner zu Krusemarkshagen im Kreise Demmin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 17. Juli, Abends. Benedetti konferirte mit dem Grafen Mensdorff. Der Kaiser weigerte sich entschieden, den Ausschluß Oestreichs von Deutschland als Basis der Verhandlungen anzunehmen.

Frankfurt a. M., 18. Juli Vormittags. Ueber den Zusammenhang der kriegerischen Ereignisse in den letzten Tagen wird Folgendes berichtet: Nach dem Gefecht am Abend des 13. d. bei Laufach, wo die Brigade Wrangel die hessen-darmstädtische Division spät Abends nach siegreichem Gefechte zurückgeschlagen und viele hundert Gefangene gemacht hatte, rückte diese Brigade zusammen mit der Brigade Kummer unter dem Befehl des Generals v. Göben gegen Aschaffenburg und schlug dort total eine östreichische Division unter Befehl des Grafen Neipperg, so wie die hessische Division, welcher sich Badenser und Würtemberger angeschlossen hatten und nahm denselben über 2000 Gefangene ab. In Folge dieses siegreichen Treffens verließ am anderen Tage der Rest des 8. Bundeskorps Frankfurt und Hanau, und wich über Darmstadt nach dem Süden zurück. Die Brigade Wrangel wurde darauf in einem forcirten Marsch am 16. d. M. von Aschaffenburg nach Frankfurt dirigirt und besetzte, wie bereits gemeldet, diese Stadt. Am 17. rückte die Brigade Kummer nach, und das 19. Regiment wurde nach Höchst vorgeschoben, wo dasselbe einen vollständigen hessischen Brückentrain nahm.

General Vogel v. Falckenstein, welcher hierselbst sein Hauptquartier aufgeschlagen, hat folgende Bekanntmachung erlassen: Die Regierungsgewalt über das Herzogthum Nassau, über die Stadt Frankfurt und deren Gebiet, so wie über die von mir okkupirten Landestheile des Königreichs Bayern und des Großherzogthums Hessen geht zur Zeit auf mich über. Die in den genannten Ländern fungirenden Verwaltungsbehörden verbleiben vorläufig in ihren Stellungen, haben aber fortan allein von mir Befehle anzunehmen, deren präziser Ausführung ich entgegensehe.

Die bekannten preußenfeindlichen Senatoren v. Bernus und Speltz sind vorläufig auf freiem Fuß belassen, haben aber ihr Ehrenwort geben müssen, sich heute noch in Köln zu gestellen. — Von hiesigen Zeitungen sind die „Frankfurter Postzeitung", das „Tageblatt", der „Volksfreund" und die „Latern'" vorläufig suspendirt worden.

Frankfurt a. M., 18. Juli Mittags. Einige Mitglieder des Redaktionspersonals der „Neuen Frankfurter Zeitung" sollen verhaftet sein.

Paris, den 18. Juli, Abends. Der heutige „Abendmoniteur" sagt in seinem Bülletin: Indem Frankreich durch seine guten Dienste zu vermitteln suchte, hat dasselbe nicht die Absicht gehabt, Italien zum Abschluß eines Waffenstillstandes ohne Preußen zu zwingen und wollte nicht die Rolle eines bewaffneten Vermittlers spielen. Frankreich wünschte den allgemeinen Frieden, hat aber nur in diplomatischer Weise intervenirt. Schritte drohenden Charakters würden neue und größere Verwickelungen herbeigeführt haben. Frankreichs Kraft ruht in den Gesinnungen der Freundschaft, welche dasselbe mit allen kriegführenden Mächten verbindet. Die jetzt stattfindenden Vorbesprechungen beziehen sich auf die Friedens-Präliminarien, welche Preußen vor Abschluß eines Waffenstillstandes gestellt hat.

Die Diplomatie und der Krieg.

Auch die Diplomatie arbeitet mitunter für Zwecke, die sie nicht will. Das „Der Mensch denkt, Gott lenkt" gilt bei ihr wie auf allen Gebieten des menschlichen Thuns. Der jetzige Krieg würde einen neuen Belag dafür geben, wenn der Blick, den ein Uneingeweihter in die Werkstätte der europäischen Diplomatie in Paris gethan haben will, die Sache richtig ergriffen hat. Dieser Uneingeweihte ist der Pariser Berichterstatter des hiesigen „Dziennik", und da kein sachliches Moment vorliegt, seine von ihm selbst als neu bezeichnete Auffassung zu verwerfen, so wird es sicher der Mühe werth sein, von ihr Kenntniß zu nehmen.

Das Folgende wird als Thatsache gegeben. Der ganze, heute das mittlere Europa erregende Sturm ist hervorgerufen durch Frankreich. Noch im Dezember vorigen Jahres legte General Lamarmora, überzeugt, daß Italien den dermaligen politischen Zustand nicht länger zu ertragen vermöge, da es zugleich von politischen Leidenschaften beherrscht, unter der Last einer zahlreichen Armee und einer unreifen Verwaltung zu leiden hatte, dem Kaiser Napoleon die Nothwendigkeit dar, einen neuen entscheidenden Entschluß zu fassen, indem er ihm seine eigenen Absichten in dieser Beziehung nicht vorenthielt. Diese gingen darauf hinaus: die Italiener möchten sich für jetzt damit begnügen, was sie besitzen und sich innerhalb dieser Grenzen definitiv organisiren. Um dies Ziel zu erreichen, wollte General Lamarmora den europäischen Mächten vor Allem eine Entwaffnung vorschlagen und mit einer solchen selbst den Anfang machen, so daß die italienische Armee auf den Stand von hunderttausend, ja selbst von achtzigtausend Köpfen reducirt würde.

Kaiser Napoleon, der die September-Konvention auf den Schultern hatte, deren Erledigung damals nicht nur schwer, sondern sogar unmöglich war, außerdem das Bedürfniß fühlte, die öffentliche Meinung wieder einmal auf eine große Aktion zu lenken, antwortete dem italienischen General wörtlich: N'en faitez rien. Kurz darauf unternahm Prinz Napoleon jene denkwürdige Kunstreise nach Italien, die sich sogar bis nach Dalmatien ausdehnen sollte — und schon im Januar begannen in der Stille Italiens kriegerische Rüstungen.

Das preußische Kabinet, damals im Streit mit Oestreich um Schleswig-Holstein, war so disponirt, daß es keiner großen Ueberredungskünste bedurfte, um es zu entschiedenem Vorgehen gegen Oestreich zu treiben; es war nur nöthig, Herrn v. Bismarck zu verstehen zu geben, daß Frankreich einer Reorganisation des deutschen Bundes nicht entgegen sein werde. Diese Erklärung wurde im Laufe der nächsten Zeit dem preußischen Kabinet mehrmals wiederholt.

Da indeß Frankreich des Herrn v. Bismarck nicht hinlänglich sicher war, daß er in seiner demnächstigen Agitation die richtigen Grenzen innehalten würde, so suchte es gleichzeitig seine freundlichen Beziehungen zum östreichischen Kabinet zu behaupten, indem es dort die Versicherung gab, niemals dulden zu wollen, daß Preußen auf Kosten Oestreichs einen Machtzuwachs erhalte, und gleichzeitig andeutete, daß wenn Preußen etwa zu weit ausgreifen sollte, Oestreich in Frankreich immer bereite Hülfe finden werde.

Frankreichs Absicht war von Hause aus, es nicht zur Konferenz, von der es sich einen Erfolg nicht mehr versprechen konnte, sondern zum Kriege zu bringen, natürlich zu einem kurzen Kriege, der nach Verlauf weniger Wochen zu beenden und mit einem Kongreß zu beschließen sei. Die Resultate dieses Kongresses dachte man sich etwa so: Oestreich würde Venetien abtreten, das entweder Republik würde oder italienische Provinz auf Grundlage des Züricher Traktats — in Deutschland wurde die Trias-Idee durchgeführt, mit einer Verstärkung Preußens im Norden, Oestreichs in Schlesien und einer kräftigen festen Verbindung der deutschen Kleinstaaten unter der Suprematie Baierns. Man träumte selbst von der Losreißung eines deutschen Grenzstrichs in dem Falle, daß Frankreich neutral bleibe, von der Wegnahme des wallonischen Theiles von Belgien aber im Falle einer bewaffneten Intervention Frankreichs.

Dieser Plan war auf die Voraussetzungen gestützt, daß der Krieg der deutschen Mächte einen unentschiedenen phlegmatischen Verlauf nehmen und Preußen allmälig gegen Oestreich unterliegen werde — daß Italien nach Paris um Verhaltungsbefehle senden und ihnen folgsam sein werde — daß endlich Deutschland fortdauernd seine Aufmerksamkeit darauf richten werde, was Frankreich sage, und somit Frankreich zu jeder Zeit Gelegenheit haben werde, deusches Gebiet zu beschreiten und dort die Ordnung herzustellen, die es für zuträglich halte.

Der offenbar gut unterrichtete Korrespondent bemerkt schließlich, daß er nicht hinzuzufügen brauche, wie sehr alle diese Berechnungen sich als irrig erwiesen haben, da weder Preußen nach Frankreich hinhorche, noch Italien sich von dort Weisungen erbitte, sondern der Krieg seinen munteren Fortgang auf beiden Seiten gegen Oestreich nehme. Oestreich habe namentlich darin geirrt, daß es die Macht der Italiener zu hoch, die Preußens zu niedrig veranschlagt habe, daraus sei der Fehler entsprungen, daß es Preußen zu wenig Truppen entgegen gestellt. Daher die furchtbare Niederlage bei Sadowa, in deren unmittelbarer Folge Oestreich die Vermittlung des Kaisers der Franzosen anrief, der Venetien annahm und einen Waffenstillstand mit Italien zugleich aber auch — aus eigenem Antriebe — mit Preußen zu vermitteln, im Uebrigen aber auf Grund seines bekannten Briefes vom 11. Juni einen dauernden Frieden anzubahnen begann. Die Zusage solcher Vermittlung veröffentlichte der „Moniteur" am 5. Juli, damals war es noch Napoleons Absicht, daß Oestreich für Venetien seine Entschädigung in Deutschland erhalten solle. Von da bis jetzt sind kaum zwei Wochen vergangen, und von der Entschädigung Oestreichs für Venetien ist in Paris nicht mehr die Rede, seine Ausschließung aus dem deutschen Bunde dagegen ist die Basis der Unterhandlungen. So sieht man, wie der Kaiser von Frankreich den Umständen Rechnung zu tragen weiß.

Kriegsnachrichten.

Aus Zwittau, 14. Juli, wird der „Schlesischen Zeitung" geschrieben: Josephstadt und Königgrätz wird von einem Regiment Infanterie (23. Regiment) und vier Schwadronen (4. und 6. Husaren-Regiment) nebst einem Bataillon (22. Regiment) und fünf Batterien (des 6. Armeekorps) im Schach gehalten. Geschossen wird wenig, die Oestreicher verhalten sich passiv und werden mitunter durch eine Kugel rege erhalten. Bis jetzt hatten die besiegten Böhmen im eigentlichen Sinne des Wortes sehr wenig die Strenge der preußischen Kriegsgesetze empfunden, Exekutionen, Repressalien ꝛc. haben noch gar nicht stattgefunden. Leider hat diese Milde der preußischen Militärbehörden ein Ende erreichen müssen. Bewaffnetes Landvolk hat unsere Requisitionswagen überfallen, die Fuhrleute gemißhandelt, auf Patrouillen aus dem Hinterhalte geschossen, selbst Militärs schwer verletzt und Viehtransporte inhibirt. Die Milde hat vom 11. d. M. der Strenge weichen müssen und werden wahrscheinlich 10 mit den Waffen in der Hand gefangene Landleute aus der Gegend von Horzitz ihr Beginnen mit dem Leben bezahlen müssen. — Auch die Geldkurse werden jetzt durch Armeebefehle geordnet und festgesetzt. Ein preußischer Thaler gilt von heut ab 190 Neukreuzer, 1 Achtgroschenstück 65 Neukreuzer, ⅙ Thaler 33 Neukreuzer, $1/12$ Thaler 17 Neukreuzer und 1 Sgr. 7 Neukreuzer. Die braven Böhmen nehmen schlauerweise ihre Vortheile entschieden wahr, indem sie unsere Soldaten bei ihren kleinen Einkäufen so weit dies möglich übervortheilen. Der Gesundheitszustand unserer Armee ist nicht der erfreulichste, hin und wieder Cholerafälle mit tödtlichem Erfolge, außerdem viel Typhuskranke. Trotzdem aber ist der Geist unserer Truppen unübertrefflich. Die Verbindungen mit Preußen werden immer enger, die feste Elbbrücke bei Pardubitz soll bis zum 24. hergestellt sein, widrigenfalls Pardubitz täglich 4000 Gulden Konventionalstrafe zahlt. 200 Pioniere sind zur Aushülfe dabei thätig. Die Eisenbahnen befördern bereits ziemlich regelmäßige Militär- und Fouragetransporte, von Prag nach Zwittau und Böhmisch-Trübau, selbst die Telegraphenstationen werden binnen kürzester Zeit in Aktivität treten.

Neustadt, 17. Juli. Unter Führung des Lieutenants v. Lindheim hat heute Früh eine Abtheilung der Neisser Besatzungseskadron das Grenzzollamt Bartelsdorf aufgehoben, die Aerarialkasse mit Beschlag belegt und diesen Grenzbezirk okkupirt. Hierauf ist die Abtheilung von Bartelsdorf wieder in ihr früheres Kantonnement zurückgeritten.

Aus Brünn, 15. Juli, wird der „N. P. Z." geschrieben: Heut um 3 Uhr früh trat bereits das brandenburgische Füsilierregiment Nr. 35 an und marschirte in vollständiger Feldausrüstung um 4 Uhr mit rauschender, alle Schläfer weckender Musik zur Stadt hinaus, um sich mit der bereits gegen Lundenburg vorgeschobenen Division Horn (8.) zu vereinigen. Dem 35. folgten die andern Infanterie-Regimenter der 6. Division von halber Stunde zu halber Stunde; ein endloser Zug durch die theils sehr engen Straßen, worauf sich die der 7. anschlossen, während sich diejenigen Regimenter der 5. Division 8. (Leib-), 12., 48., welche noch hier sind, ohne Gepäck auf dem Glacis vor der Statthalterei zu einem großen Militär-Feldgottesdienst versammelten, dem auch Se. Maj. der König beiwohnte. Die Truppen hatten in einem großen Viereck, um einen mit vielen Blumen geschmückten Altar Stellung genommen, an dessen linker Seite die Militärmusiker der genannten 3 Regimenter sich aufgestellt hatten, während rechts desselben die Militär-Liturgiesänger standen, hinter beiden Artilleristen des 3. Feld-Artillerieregiments (Gen. Feldzeugm.) und Pioniere des brandenb. Pionier-Bataillons. Als Se. Maj. der König in Ueberrock und Helm, begleitet vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen Karl und Friedrich Karl und allen Militärpersonen des großen Hauptquartiers erschienen waren, begann der Gottesdienst.

Nach dem Gottesdienst ging Se. Majestät an den Têten der in Rechts abmarschirten Kolonnen aufgestellten Bataillone entlang und begab sich dann in das von Sr. K. H. dem Prinzen Karl bewohnte Palais des Erzherzogs Ferdinand, wo Se. K. H. auch während der letzten Bundesinspektion abgestiegen war. Unterdessen hatten sich in der Stadt die überraschendsten und für Preußen erfreulichsten Nachrichten verbreitet. Die bei Olmütz stehende kaiserliche Nordarmee, überrascht von dem Vorgehen der 1. preußischen Armee (Friedrich Karl) gegen Lundenburg und des Elbkorps (v. Herwarth) gegen Znaym, hatte begonnen, sich östlich abzuziehen, um, gedeckt von dem Marchflusse, eine Stellung bei Preßburg in Ungarn, also östlich seitwärts Wien zu nehmen. Dadurch würde beiden großen preußischen Armeen der Weg, die große Eisenbahn entlang bis Wien frei werden und erst bei Floridsdorf, vor den dort aufgeworfenen Schanzen, ein Widerstand, bei der außerordentlichen Begeisterung unseres Heeres aber wahrscheinlich auch ein letzter vor Wien zu erwarten sein. Kann die 2. Armee (Kronprinz), welche den Marsch des abziehenden Feindes von Olmütz her im Auge behalten muß, auch nur langsam gegen Wien vorrücken, so können die beiden Hauptarmeen doch innerhalb fünf Tagen vor Wien stehen, und zum zweiten Male das Glück der Schlachten versuchen. Das Elbkorps würde dann sofort zum Marsche über Linz nach München frei werden; denn die ganze Macht, welche Preußen vor die feindliche Hauptstadt führt, ist so bedeutend, daß die Vertheidigung der Schanzen kaum ein für Oestreich günstiges Resultat hoffen läßt.

— Ein militärischer Berichterstatter der „D. Z.", der noch voraussetzt, daß die Oestreicher Olmütz mit starker Macht behaupten werden, denkt sich den Vormarsch gegen die Donau folgender Art:

Wir setzen voraus, daß die Reste der Nordarmee sich auf das linke Marchufer zurückgezogen haben und in ihrer Flanke durch den bis hundert Fuß breiten Marchfluß gedeckt, zwischen diesem und den kleinen Karpathen entlang den Weg nach Preßburg suchen. Die Armee Benedeks kann dabei von Göding, 2½ Meilen nordöstlich von Lundenburg, aus die kürzeste Straße auf der Westseite der Karpathen einschlagen, oder — falls sie einen koncentrischen Angriff durch das bei Lundenburg aufgestellte preußische Centrum oder von Norden her durch die schlesische Armee fürchtet — von Prerau, oder auch erst von Göding aus, die kleinen Karpathen überschreiten, sich ins Thal der Waag wenden und bei Tyrnau die Eisenbahn nach Preßburg erreichen.

In keinem Falle vermag sie früher als das preußische Centrum auf der Donaulinie einzutreffen. Forciren, wie es nicht unmöglich ist, preußische Heerestheile die Donau oberhalb Wiens, so würde die Nordarmee sogar, da von Preßburg bis Wien zwei Tagemärsche auf der Chaussee zurückzulegen sind, mindestens vier Tage hindurch für die östreichische Defensive verloren sein.

Wir stützen uns bei dieser Kombination, wie bei den folgenden Erörterungen, allerdings nur auf Zeitungsangaben, die nicht zuverlässig, sondern nur wahrscheinlich sind.

Das preußische Centrum hat von Brünn aus südöstlich durch das Thayathal nach Lundenburg — wo, außer den Eisenbahnen, die Thäler der Thaya und March zusammenstoßen — einen bequemeren Weg, als bis nach Brünn. Von Lundenburg aus breitet sich vor ihr bis nach Wien das weite Marchfeld aus, eine fruchtbare, nahe der Donau sehr waldreiche Ebene, aus der sich nur hier und da ein isolirter Gipfel erhebt. Bei Gänserndorf, 4 Meilen von Wien, 5 Meilen von Preßburg, zweigt sich von dem Haupt-Bahnstrange die Strecke nach Preßburg ab. Doch ist mit der Besitznahme dieses Punktes die Bahnverbindung Wiens mit Ungarn nicht unterbrochen, weil südlich der Donau über Brück an der Leitha ein zweiter Strang läuft.

Die Elbarmee hat bei Znaym einen Kreuzpunkt erreicht. Sie kann von dort über Nickelsburg die Vereinigung mit dem Centrum gesucht haben, aber auch gerade südlich auf der Chaussee in die Stockerau marschirt sein, welche, ähnlich dem Marchfelde, eine weite Ebene nördlich der Donau bildet und von dem Marchfelde durch einen Ausläufer des mährischen Berglandes geschieden ist, dessen Südspitze in dem jetzt befestigten Bisamberge bis dicht an die Donau tritt, gegenüber dem aus dem Türkenkriege berühmten Kahlenberge.

Noch weiter westlich geht das Korps des Generals v. d. Mülbe von Prag in südlicher Richtung vor. Den letzten Nachrichten zufolge, hatte das Korps Budweis erreicht, von wo, neben der Chaussee, eine 17 Meilen lange Pferde-Eisenbahn nach Linz führt. Von Budweis aus bis

Leopoldschlag steigt die Straße steil an, darauf senkt sie sich langsam ins Donauthal hinab.

Die Donaulinie wird also auf einer Strecke von 35 Meilen Länge, von Linz bis Preßburg, bedroht. Dadurch werden die Oestreicher zur Zersplitterung ihrer Kräfte genöthigt. Ob das befestigte Lager von Linz schon armirt ist, wissen wir nicht; dagegen steht fest, daß ein Armeekorps vermittelst der Wien-Linzer Bahn nach St. Pölten geworfen ist, von wo aus es in einem Marsche Mautern, Stein und Krems erreichen und die dortige hölzerne Donaubrücke decken kann.

Konitz, 15. Juli. Die Brigade Mloski vom 1. Armeekorps hat unter persönlicher Leitung des kommandirenden Generals v. Bonin heute früh bei Tobischau ein glänzendes Gefecht bestanden. Die starke feindliche Position, von der östreichischen Brigade Rothkirch vertheidigt, wurde erstürmt, der Feind nach Olmütz geworfen. Das Kürassierregim. Nr. 5 eroberte 16 östreichische Geschütze, das Kürassierregim. Nr. 1 nahm zwei feindliche Kanonen. Unsere Truppen waren eben so brav wie die Führung umsichtig, energisch.

Berlin, 18. Juli. Aus dem königlichen Hauptquartier Brünn liegen uns folgende Mittheilungen vom 14. d. vor: Am 12. d. M. mit Tagesanbruch hatte die von Sr. Hoheit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg geführte Avantgarde der I. Armee ihre Biwouaks bei Tischendorf verlassen, um gegen Brünn vorzugehen. Nur feindliche Kavallerie hatte sich in den letzten Tagen vor den Vorposten gezeigt. Alle Nachrichten, die von den Bewohnern des Landes und von Reisenden eingingen, denen man begegnete, lauteten dahin, daß Brünn unbesetzt sei. An frischen Spuren eben erst verlassener Kavallerie-Bivouaks vorbeimarschirend, traf die Avantgarde, ohne auf den Feind zu stoßen, um 9 Uhr bei dem letzten Dorf diesseits Brünn ein. Während sie hier kurze Zeit ruhte, fanden sich eine Menge Brünner Einwohner ein, neugierig und zum Theil unsicher darüber, ob sie es mit Preußen oder mit Sachsen zu thun hätten. Bald darauf erschien eine Deputation der Stadtbehörden, um mitzutheilen, daß der Bürgermeister an der Barrière die Truppen empfangen würde, und um zu erfahren, welche Anforderungen von unserer Seite an die Stadt würden gestellt werden. Gegen 10 Uhr wurde wieder angetreten. Vorauf eine Eskadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments, dann Se. Hoheit der Herzog mit seiner Suite, der Rest des 2. Grarde-Dragoner-Regiments, das Zieten'sche Husaren-Regiment, das 4. Jäger-Bataillon, das Regiment No. 60, die Füsilier-Bataillone der Regimenter No. 18 u. 48, das Ulanen-Regiment No. 11 und 3 Batterien. Der Bürgermeister Giskra — der bekannte Abgeordnete — begrüßte die Truppen, bat um möglichste Schonung der Stadt und versprach Alles zu leisten, was in den Kräften der Stadt liege. Se. Hoheit der Herzog Wilhelm erwiderte, daß die Truppen strenge Mannszucht halten würden, und daß er von der Stadt bereitwillige Unterwerfung unter das Nothwendige erwarte. Das 2. Garde-Dragonerregiment passirte die Stadt und stellte Vorposten jenseits aus. Die Thore, die öffentlichen Gebäude, die Magazine, der Bahnhof 2c. wurden vom Magdeburgischen Jägerbataillon schleunigst besetzt. Dann rückten die übrigen Truppen ein und bezogen Bivouaks auf den Plätzen der Stadt, von der nun zunächst die Verpflegung dieser 8000 Mann und 2500 Pferde starken Avantgarde verlangt wurde. Mit großer Bereitwilligkeit und geschäftlichem Geschick leitete Dr. Giskra sofort das Nöthige ein. Da die Armee seit mehreren Tagen angestrengte Märsche über das böhmisch-mährische Gebirge, durch arme Gegenden gemacht hatte, war der Wunsch natürlich, so viel Truppen als möglich den Vortheil des Quartiers in einer großen Stadt genießen zu lassen. Es rückten deshalb am Abend des 12. noch die 6. Division, am Vormittag des 13. die 5. und 7. Division ein. Die Stadt, welche 70,000 Einwohner, darunter aber einen sehr bedeutenden Theil Fabrikarbeiter zählt, hatte sonach 50,000 Mann zu quartieren und zu verpflegen. Trotz dieser schwierigen Aufgabe sind bisher nirgends Unannehmlichkeiten vorgekommen; die Einwohner bemühen sich, es ihren unfreiwilligen Gästen so gut zu geben, als sie können, und unser Soldat ist, wie überall, bescheiden und anspruchslos. Am 12. gegen Abend zog Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl an der Spitze der Division Manstein, vom Magistrat empfangen, in Brünn ein, und am 13. Mittags trafen Se. Maj. der König mit dem großen Hauptquartier hier ein." (Amtlich.)

— Nach mehrseitigen Nachrichten sind die Vorposten des Herwarth'schen Korps bereits am Sonntag bei Stockerau, etwa zwei Meilen von Wien, erschienen. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll das Herwarth'sche Korps gestern bei Krems die Donau überschritten haben. Krems liegt etwa 6 Meilen westlich von Stockerau.

— In Prag ist folgende Kundmachung erlassen: „In Folge erhaltenen Befehls des königl. preußischen Gouvernements werden alle Beamten und Diener der kaiserlich königlichen privilegirten Turnau-Kralup-Prager Eisenbahn aufgefordert, unverweilt in Kralup zu erscheinen und sich beim Stationsvorstande daselbst zu melden. Vom Verwaltungsrathe der kaiserlich königlichen privilegirten Turnau-Kralup-Prager Eisenbahn Gesellschaft. Prag, am 8. Juli 1866." Wie die „Bohemia" meldet, erhielten gleich der Turnau-Kraluper Bahngesellschaft auch die französisch-östreichische Gesellschaft der nördlichen Staatsbahn und die Gesellschaft der böhmischen Westbahn oder vielmehr die zurückgebliebenen Beamten derselben von der königlich preußischen Stadtkommandantur den strengsten Auftrag, ihre Bahnen unverzüglich wieder herzustellen. Auf der Staatsbahn sollen die Strecken von Prag bis Pardubitz und von Prag bis Kralup, auf der böhmischen Westbahn die Strecke von Smichow bis Beraun, wie es heißt, binnen 48 Stunden fahrbar gemacht werden. Die Strecke der Staatsbahn zwischen Elbeteinitz und Kolin ist von den Preußen selbst wieder in Stand gesetzt. Die Fahrbahn bis Kolin glaubten die betreffenden Beamten bis zum 11. wenigstens für Lokomotive und einige wenige Waggons betriebsfähig machen zu können. Die Buschtehrader Bahn hatte bis zum 9. d. 5 Uhr Abends keinen Auftrag; doch heißt es, daß später eine Kommission von k. preußischen Offizieren und von östreichischen Bahnbeamten die Buschtehrader Bahn vor dem Sandthore besichtigten, um den Zustand derselben zu konstatiren. Die Mallepost wurde bereits am 9. in Folge der Bewilligung des preußischen Generals v. Rosenberg nach allen Richtungen expedirt. Die Requisitionen nehmen einen großen Umfang an. Nach der „Prager Zeitung" hat die Prager Gemeinde täglich 40,000 Laib Brot (den Laib zu 2 Zollpfund) und 3300 Zollcentner Hafer für die preußische Armee zu liefern. Im Altstädter Rathhause wurde ein besonderes Vermittelungsbureau für Requisitionen und Vorspanns-Angelegenheiten unter der Leitung des Magistratsrathes Dr. Urban eingerichtet. Auch wurden von der Prager Gemeinde eine größere Anzahl Fuhren zum Recognoscirungs- und Patrouillendienste vor der Stadt gefordert.

Bei der Zusicherung des Generals Rosenfeld, die Truppen in den Kasernen zu belassen, blieb es nicht. Wie die „Bohemia" meldet und die „Prag. Ztg." bestätigt, war ein Theil der preußischen Truppen mit der Unterbringung in Kasernen unzufrieden. Es mußten daher 2 bis 3000 Mann in Privatquartier verlegt werden. Was die Beköstigung der preußischen Truppen anbelangt, so verschmähten dieselben die ihnen von den Pragern gebotenen „Knödel", den Leckerbissen der östreichischen Soldaten, und wünschten Gemüse und Fleisch. Die Knödel wurden von ihnen an die in Menge herbeiströmenden Armen gegeben. Nebst dem General v. Rosenfeld, erzählt die „Boh.", bewohnen auch der Generalstabschef, die Adjutanten und Offiziere en suite die k. k. Hofburg (am Hradschin). Die k. preußischen Fahnen, welche seit Sonntag Abend am Hradschin herabwehen, sind an jenem Theile des Schlosses angebracht, welchen der Kaiser Ferdinand bewohnte. Unmittelbar vor der k. k. Hofburg sind 12 abgeprotzte Geschütze schußfertig situirt und zwar so, daß zwei die neue Schloßstiege und zwei die Spornergasse (erstere ist der Fußweg, die zweite der Fahrweg von der Kleinseite zur k. k. Hofburg) beherrschen, die übrigen acht sind der Stadt zugewendet. Am Hradschiner Platze ist eine Proviant-Kolonne des 7. Armeekorps, etwa 40 Wagen, aufgestellt. An der Franz-Josephs-Kaserne am Hradschin, wo noch eine bedeutende Anzahl k. k. östreichischer Verwundeter untergebracht ist, wurde gleichfalls eine preußische Schildwache aufgestellt. Viele preußische Offiziere besuchten die östreichischen Verwundeten-Spitäler. Sämmtliche Thore Prags sind mit preußischen Schildwachen besetzt. Die k. k. Verzehrungssteuer-Pachtgesellschaft und die Pächter der Wegmauthen werden in der Einhebung der Gebühren nicht gehindert. Im Monturs-Oekonomie-Kommissions-Gebäude ist gleichfalls eine preußische Wache. — Das kaiserlich königliche Landesgericht, civil- und strafgerichtlicher Abtheilung, setzt seine Amtsthätigkeit ununterbrochen fort. — Die „Pr. Ztg." meldet: Die in den Thoren Prags stehenden Wachen der königl. preußischen Besatzung haben die strengste Ordre, aus Prag keine größeren Quantitäten von Lebensmitteln ausführen zu lassen; sollten diese von Wiederverkäufern aus den Vorstädten bestellt sein, so muß zum Transport außerhalb der Stadtmauer bei einer dazu bestellten Kommission um einen Legitimationsschein nachgesucht werden.

— Aus den Mittheilungen eines Mitkämpfers der Schlacht bei Königgrätz an seine Angehörigen im Kreise Neumarkt bringt die „Kr. Z." folgende interessante Episode:

Der Zögling der Bauakademie Radler, Sohn des Polizeiverwalters Radler zu Peicherwitz, steht als Feldwebel bei der Kompagnie des Hauptmanns John v. Freyend des 3. Niederschlesischen Regiments Nr. 50. Beim Vorrücken des Bataillons wird dasselbe heftig von einer auf einer Höhe placirten, wegen Nebel und Regen aber unsichtbaren Batterie mit Granaten beschossen und verliert eine Menge Leute. Da erbittet sich Radler die Erlaubniß, mit noch 30 Mann an die Batterie sich heranzuschleichen, ergreift das Gewehr und einige 20 Patronen eines eben erschossenen Musketiers und kriecht nun mit seinen 30 Mann durch Getreide- und Rapsfelder gegen 1000 Schritt die Höhe hinan, von der herab, über ihre Köpfe hinweg, die Kanonen Verderben schicken. Plötzlich sieht er einen Geschützlauf über sich blinken; er erkennt, daß er einer Batterie von 8 Kanonen bis auf 60 Schritt nahe gekommen. Er erhebt sich, sieht den östreichischen Hauptmann kommandirend neben der Batterie stehen, legt an, schießt den Hauptmann todt und kommandirt nun seinen neben ihm kriechenden 30 Mann Schnellfeuer, zuerst auf die Pferde, dann auf die Bedienungs- und Begleitungsmannschaften (Husaren). Ein Schuß auf die kühne Schaar aus der Batterie macht noch vier kampfunfähig, einen zweiten auf den Führer direkt gerichteten verhindert derselbe loszugehen, indem er in dem Moment, wo der östreichische Kanonier die Lunte erhebt, denselben in den Arm schießt; darauf Radler mit seinen übrigen Getreuen auf die Batterie los, was noch übrig von Bedienung und Bedeckung, entflieht, und die Batterie von acht Kanonen nebst noch 5 unversehrten Pferden ist in den Händen der Tapferen. Radler besteigt zuerst die eine Kanone und wird, jetzt sichtbar für den im Thale vorgehenden Rest des Bataillons, mit lautem Hurrah begrüßt. Den Führer des schon auf 400 Schritt entfernten östreichischen Munitionswagens ereilt noch seine sichere Kugel und auch dieser fällt in die Hände des Siegers. — Daß Radler und seine tapfere Schaar später mit lautem Jubel von ihrem Hauptmann und den Kameraden begrüßt wurden, ist selbstverständlich. Am Tage nach der Schlacht wurde er auserwählt, 4000 Gefangene nach Posen zu führen.

— Die Breslauer Blätter bringen folgenden interessanten Bericht über die Expedition des Studenten-Verpflegungs-Korps:

„Die Expedition ist von dem besten Erfolge. Gegenwärtig befinde ich mich in Horzitz, wo ich das Haupt-Depot unseres Korps errichtet habe. Hierher sind auch zunächst alle Briefe für die Mitglieder des Korps zu schicken. Sonntag Früh 5 Uhr gingen wir von Landeshut über Trautenau, wo Einige der dort nöthigen Hülfe wegen zurückblieben, nach Königinhof, wo wir Abends anlangten. Während noch die Sachen abgeladen wurden, griffen die einzelnen Korpsmitglieder fleißig an und wurden die Nacht hindurch bei Licht und bis Montag Früh 11 Uhr wohl über 400 Verwundete verbunden, welche bis dahin noch nicht einmal den ersten Verband erhalten hatten, obgleich sie seit Dienstag verwundet waren. — Es ist wunderbar, wie Theologen, Juristen, Philosophen schnell die Chirurgen-Geschicklichkeit sich aneigneten! Meine Absicht, in Königinhof zu bleiben, gab ich auf, als ich Montag Früh mit dem Kommandeur des Verpflegungswesens, Grafen zu Stolberg, zusammentraf und seine und des Johanniterordens Protektion mit Freuden erhielt. Sofort stellte er uns einige Wagen zur Disposition zum Weitertransport der Waaren und eines Theils unserer Komilitonen, die übrigen gingen zu Fuß. Leider war das Wetter sehr schlecht. — In Miletin machte ich der durchnäßten Mannschaft Chokolade und Weinpunsch und alle waren des besten Muthes. — Unter strömendem Regen kamen wir Montag Abend hier in Horzitz an und fanden bei der Ungefälligkeit der böhmischen Behörden mit Mühe ein Unterkommen. Dienstag Früh wurden von einem Theile unseres Korps fleißig Verbände angelegt, während ein anderer Theil das Proviantmagazin in Ordnung zu bringen suchte. Mittags schickte ich auf Ansuchen eines Oberstabsarztes 7 Mann nach Benatek und ein von dort soeben zurückgekehrter Arzt versichert mir mit großer Freude, daß unsere Leute mit unglaublicher Geschicklichkeit und Ausdauer, mehr als die 3fache Zahl von Chirurgengehülfen es thun würden, arbeiteten und in ihren Leistungen den barmherzigen Brüdern gleichkämen. — Dienstag Mittag schickte ich ferner 30 Mann nach den vom Grafen Stolberg mir als diejenigen bezeichneten Orte, welche der dringendsten Hülfe bedürften, nämlich nach Strakow, Sadowa, Lippa, Rosnitz, Nechannetz u. s. w. Diese Expedition steht unter der Leitung des Stud. Krause aus Schweidnitz, welcher die äußeren Angelegenheiten, und des Apothekers Dr. Hulwa, welcher die inneren Angelegenheiten der Expedition zu besorgen hat. So behielt ich Dienstag noch 7 Mann zurück, welche den hier durchpassirenden Verwundeten, größtentheils seit der Schlacht vor 8 Tagen noch unverbunden, den ersten Verband anlegen und ihnen einige Stärkungen verabfolgen. — Der Böhme thut nichts für seine verwundeten Soldaten. — Eine Mission erfüllen wir außerdem noch. Wir bringen Versöhnung in die fanatisch aufgeregten Gemüther. Die Wirthsleute, bei welchen wir immer zu zwei Mann einquartiert sind, sind geringe Ackerbürger in kleinen Häuschen, in der Regel nur mit einer Stube, in welcher wir alle wohnen. Zuerst waren die Böhmen mißtrauisch, allein wir begegneten ihnen konsequent mit großer Liebe und Freundlichkeit, und jetzt sind sie förmlich auf diejenigen neidisch, bei denen unser kleiner Stamm zurückgeblieben ist. Ihre Angehörigen sind vor den Preußen geflüchtet; jetzt, nachdem sie durch uns die richtige Ansicht gewonnen haben, daß wir Preußen Menschen sind, haben sie bereits Boten fortgeschickt, damit die Flüchtlinge zurückkehren. Ich sehe es noch kommen, daß wir die Böhmen dazu bringen, selbst ihrer und unserer Verwundeten nach Kräften sich anzunehmen. Vor Allem aber brauchen wir noch, um unseren Zweck zu erreichen und unsere Wirksamkeit immer weiter und nachhaltiger zu entfalten, so bald als möglich neue Zusendungen, insbesondere Wein, Kaffee, Cigarren, Salz, Zwieback, Kognac, Reis, Wurst, Pfeffermünz- und Baldrianthee, Insektenpulver, Verbandzeug, Schwämme, Scheeren und größere Spritzen, um Erquickungen einzuspritzen."

— Aus Frankfurt, 16. Juli, Morgens, wird uns geschrieben: „Bei dem selbst für Privat-Reisende außerordentlich erschwerten Verkehr zwischen hier und Aschaffenburg fehlt es augenblicklich an zuverlässigen allerneuesten Mittheilungen über die Lage der Dinge oberhalb Hanau. Das vorgestrige Treffen bei Aschaffenburg, das mit einem Straßenkampf in dieser Stadt verbunden war, ist, wie sich bestätigt, entschieden zu Gunsten der Preußen ausgefallen. Durch die Aussage eines hessischen Stabsoffiziers ist festgestellt, daß die Preußen im Besitze des Schlachtfeldes geblieben sind. Nach den soeben hier ausgegebenen Extrablättern wurde der Kampf gestern nicht fortgesetzt. Die Preußen sind ihren Feinden bereits auf das linke Mainufer nachgefolgt und standen gestern bei Stockstadt, also da, wo die Bahn von Darmstadt nach Aschaffenburg den Main überschreitet. Die Bundestruppen waren demnach außer Stande, den Preußen den Uebergang über den Main zu verwehren. Privatnachrichten aus Hanau sagen, daß dieselben schon dort sichtbar geworden. Heute erwartet man eine Schlacht, die, wenn sie stattfinden sollte, muthmaßlich in der Nähe von Seligenstadt, kriegsgeschichtlichen Andenkens, wird geschlagen werden. Viele Familien verlassen Darmstadt. Der Großherzog hat sich nach München begeben. Alles Militär und das ärarische Eigenthum wurde aus der Residenz entfernt. Auch der Herzog von Nassau verließ sein Land, das von Bundestruppen frei ist und den Preußen offen steht.

— Man schreibt aus Dürkheim an der Haardt (in Bayern), 13 Juli: „Bei der gestern hier stattgehabten Rekrutirung kam es zur förmlichen Auflehnung, indem die jungen Leute erklärten, nicht auszumarschiren. Der Tumult stieg bis zu Excessen. Die zum Schutze requirirte Feuerwehr war genöthigt, von ihren Beilen Gebrauch zu machen, wodurch schwere Verwundungen vorkamen. Es herrscht eben unter den Reservisten, wie unter dem weitaus größeren Theile der Bevölkerung der Pfalz, nichts weniger wie Begeisterung für die Sache des Bundestages. Wohl giebt es eine kleine Partei in der Pfalz, die von vornherein östreichisch gesinnt war, allein diese Partei ist längst mit ihren verunglückten Volksversammlungen dem Volkswitze verfallen; denn eine Partei, die nichts zur Stütze hat, als östreichische Papiere oder ultramontan-reaktionäre Gesinnungen, kann in den jetzigen Zeiten kein Fahrwasser bekommen." (Köln. Ztg.)

— Aus Detmold schreibt man der „K. Z.": „Einige nähere Mittheilungen über das Ergehen unseres Contingents, des ersten der zu Preußen stehenden Staaten, welches nach den koburg-gothaischen Truppen Gelegenheit hatte, den neuen Bund auf dem Schlachtfelde zu besiegeln werden bei der Dürftigkeit der amtlichen Nachrichten nicht ohne Interesse sein. Bereits am fünften Tage, nachdem das Bataillon in Stärke von c. 1000 Mann von hier ausgerückt, am 10. d. M., kam dasselbe in dem siegreichen Gefechte bei Kissingen in Aktion und kämpfte nach dem einstimmigen Urtheile der preußischen Waffenbrüder in und bei der Stadt — in der Avantgarde der Division Goeben — mit großer Bravour. Leider erlitt das Bataillon einen großen, unersetzlichen Verlust, indem dessen tapferer Kommandeur, der Major Rohdewald, welchem bereits am Morgen ein Pferd unterm Leibe erschossen war, am Abend, an einer Waldlisière, von tödtlicher Kugel getroffen, fiel. Außer ihm hatte das Bataillon an diesem Tage noch 20 Todte und 1 Offizier nebst 30 – 40 Mann Verwundete.

— Bei Aschaffenburg hat der Feind außer 1400 Gefangenen gegen 900 Mann an Todten und Verwundeten verloren. (Amtlich.)

— Aus Darmstadt vom 15. Juli schreibt die „Mainz. Ztg." „Das ganze achte Bundes-Armeekorps ist zwischen hier und Aschaffenburg konzentrirt. Die Preußen drangen gestern Mittag bis Aschaffenburg vor und besetzten alle Höhen hinter dieser Stadt. Der Kampf wogte den ganzen Tag hin und her, die Preußen behaupteten jedoch schließlich Aschaffenburg und schoben ihre Vorposten in der Nacht bis Dettingen vor. Gestern waren hauptsächlich Oestreicher und Badenser im Kampf. Die Verbindung mit der baierischen Armee ist heute durch hessische Chevauxlegers über Miltenberg und Werthheim hergestellt. Um die Verbindung mit dem von Würzburg nach Werthheim marschirenden baierischen Korps in der Richtung von Miltenberg zu erreichen, nehmen die Bundestruppen bei Höchst im Odenwald Aufstellung. Das Hauptquartier ist in Groß-Umstadt."

Leipzig, 17. Juli. Das 2. Bataillon des 4. preußischen Garderegiments zu Fuß, welches seither hier garnisonirte, ist gestern Nachmitttag von hier abmarschirt, um in den Parthedörfern bei Taucha Quartiere zu beziehen. Von demselben Regiment werden übrigens behufs Kompletirung des hier aufzustellenden Reservekorps auch noch die drei andern Bataillone herangezogen und zwei davon, das 1. und das 3. sowie der Stab, sind bereits gestern Abend gegen 11 Uhr mittels zweier Extrazüge von Berlin hier eingetroffen. Dieselben marschirten mit voller Musik durch die Stadt zum Zeitzer Thore hinaus; sie nahmen in den hinter Konnewitz nach Rötha zu gelegenen Dörfern Quartier. — Von dem mecklenburgischen Kontingent traf gestern Nachmittag 4½ Uhr noch die Munitionskolonne, aus 150 Mann, 28 Wagen und 160 Pferden bestehend, sowie Nachts 1 Uhr die Proviant- und Lazarethkolonne hier ein. Letztere bestand aus 150 Mann, 145 Pferden und 32 Wagen. Sie verquartierte sich in den Thonbergstraßenhäusern und in Wachau, während die Munitionskolonne in die Dörfer Probstheida und Liebertwolkwitz gelegt worden ist. (D. A. Z.)

Deutschland.

Preußen. ♆ Berlin, 18. Juli. Es ist eine ganz eigenthümliche Erscheinung, aber eine wahre Thatsache, daß hier vielfach Zweifel an dem Zustandekommen des preußischen Parlaments auftauchen. Nichtsdestoweniger darf man zuversichtlich annehmen, daß es der Regierung mit dem baldigen Zustandetreten des Parlaments Ernst ist. Einleitende Besprechungen haben hier vor wenigen Tagen auf Anregung des Ministers des Innern stattgefunden, und zwar waren dabei betheiligt die Herren v. Bennigsen, Miquel und Gumprecht aus Hannover, Biedermann aus Leipzig, Oettker aus Kassel. Die Angabe, daß bei dem Vorparlament Roggenbach, Georg v. Vincke und Bennigsen sich betheiligen würden, ist aus verläßlichster Quelle. Bis jetzt hat man noch nicht gehört, daß auch hervorragende Namen der bisherigen Regierungspartei herangezogen seien, letztere schwärmt bekanntlich nicht für die Parlaments-Idee. Dagegen will man wissen, daß einige Mitglieder der früheren Linken des Abgeordnetenhauses, namentlich Waldeck und Ziegler herangezogen werden sollen. Daß der Letztgedachte durch seine dienstfertige Verbreitung des Rodbertus'schen Briefes persona gratissima in leitenden Kreisen geworden, ist zuverlässig. Der Glaube an die Mitwirkung jenes Briefes bei dem für die Regierung so günstigen Ausfall der Wahlen ist sehr verbreitet, wie weit mit Recht, bleibe dahingestellt.

Heute Vormittag waren die Straßen zwischen dem Schloßplatz und der Holzmarktstraße von dichten Gruppen besetzt, man erwartete die Ankunft eroberter Geschütze. Gegen 1 Uhr erschienen denn dieselben im festlichen Zuge. An der Spitze ritten der Gouverneur von Berlin, Graf Waldersee, und der Kommandant v. Alvensleben mit ihrem Stabe und einem Officier des 50. Linienregiments, dann folgten 12 östreichische Kanonen und eine sächsische unter Vortragung der eroberten Fahne des östreichischen Regiments „Hoch- und Deutschmeister". Der Grenadier des 50. Regiments, der sie erobert hatte, trug die Trophäe. Die Geschützrohre waren bekränzt, ebenso die (übrigens geschwärzten) Helme der Funfziger, welche auf den Protzkasten fuhren, während Ersatzmannschaften der Gardeartillerie die Geschütze führten und begleiteten. Der Zug wurde mit endlosem Jubel begrüßt. Vor dem Schloß, nach der Lustgartenseite, wurden die Geschütze aufgestellt. Die Fahne ist ins Zeughaus gebracht worden.

= Berlin, 18. Juli. [Zu den Arbeiterverhältnissen; englische Rinderpest; Vorberathungen zum Parlament; Personalien.] Regierung und Magistrat haben sich dahin geeinigt, gemeinsame Maßregeln zu ergreifen, um die Arbeiter zu beschäftigen. Die Regierung wird dazu zwei große Arbeiten vornehmen; die Niederlegung der Stadtmauer und Bau einer Schleuse und eines Hafenbassins am Plötzensee; das Polizeipräsidium schickt Arbeiter, die ihm dazu würdig erscheinen, an die Stelle hin, wo sie sofort beschäftigt werden. Der Magistrat beabsichtigt Straßenbauten und Regulirungen; dazu kommen

die Erdbefestigungen von Prag und Dresden. Die Verhältnisse der Berliner Arbeiter sind daher so, daß ein Nothstand unter ihnen wohl nicht ausbrechen kann. In Bezug auf diejenigen Familien, deren Ernährer im Felde stehen, wird von der Kommune ein gewisses Geld gezahlt und außerdem haben sich Vereine gebildet, welche die Frauen mit Näharbeiten beschäftigen, andere, welche ihnen Geld und andere Unterstützungen zukommen lassen.

Die englische Regierung hat jetzt über den Stand der Rinderpest Mittheilungen an die hiesige gesandt; man hat sich danach dort in der letzten Zeit immer mehr zu den preußischen Grundsätzen bekannt, wonach alles Rindvieh, welches erkrankt, oder mit erkrankten Thieren irgend in Verbindung gekommen, sofort getödtet werden muß. Diese Maßregel hat sich sehr günstig erwiesen; im Winter fielen durchschnittlich wöchentlich 16—18,000 Stück Rindvieh, jetzt nicht 2000. Im Ganzen sind dort in einem Jahre 300,000 Stück Rindvieh gefallen, was bei 7 Millionen, welche Großbritannien besitzt, etwa 5 Proz. beträgt.

Verschiedene Blätter erzählen, es seien deutsche, nicht preußische Männer von hervorragender Bedeutung in politischer Beziehung herberufen worden, um mit ihnen Vorbesprechungen wegen der Einberufung des Parlamentes zu haben; die „Spen. Ztg." nennt die Herren Bennigsen, auch Vinke, Roggenbach und Andere, die „B. H. Z." auch den Herrn Biedermann. Von Ersteren ist aber, denn die Thatsache ist wahr, nur Herr von Bennigsen in Berlin anwesend, von Vinke wird wohl erst zur Eröffnung des Landtages kommen und von Roggenbach auch erst in einiger Zeit. Aber Besprechungen mit den hier anwesenden Kapazitäten unter den Herberufenen hat der Minister des Innern allerdings schon gehabt.

Der Geh. Reg.-Rath Dunker, welcher übrigens auch an den eben erwähnten Besprechungen Theil genommen, hat wegen archivarischer Arbeiten aus seiner Stellung als vortragender Rath beim Kronprinzen auszuscheiden gewünscht.

Der hiesige Minister-Resident für Hamburg, Herr Gefften, geht in gleicher Eigenschaft nach London.

Berlin, 18. Juli. Der heutige „Staatsanz." enthält folgende Mittheilung:

Wir waren bereits in unserer Nummer vom 12. Juli zu der Erklärung ermächtigt, daß die zwischen Preußen und Italien bestehenden vertragsmäßigen Verpflichtungen es unmöglich machen, ohne gegenseitige Zustimmung beider Staaten einen Waffenstillstand oder Frieden mit Oestreich abzuschließen. Der hierauf bezügliche Artikel 3. des Vertrages mit Italien lautet wie folgt:

Art. 3. A partir de ce moment (du moment de la déclaration de guerre) la guerre sera poursuivi par Leur Majestés (les Rois de Prusse et d'Italie) avec toutes les forces que la providence a mises à leur disposition et ni la Prusse ni l'Italie ni concluront ne paix ni armistice sans consentement mutuel. (Von diesem Augenblicke an (nämlich von dem Augenblick der Erklärung des Krieges an Oestreich wird der Krieg von Ihren Majestäten (von Preußen und Italien) mit allen Kräften verfolgt werden, welche die Vorsehung zu ihrer Disposition gestellt hat und weder Italien noch Preußen wird Frieden oder Waffenstillstand schließen ohne gegenseitige Einwilligung.)

— Die heutige „Provinzial-Korrespondenz" sagt in einem Artikel, überschrieben: **Die Friedensverhandlungen:**

Oestreich hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Der Kaiser Napoleon war nicht gesonnen, sich kurzweg zum Beschützer und Gefährten Oestreichs machen zu lassen.

Die Uebertragung Venetiens an Frankreich verdiente keinen Dank. Oestreich versicherte zwar, daß es damit nur den vom Kaiser Napoleon jüngst ausgesprochenen Ansichten entgegenkommen wolle; aber Napoleon wußte ja, daß Oestreich kaum drei Wochen zuvor seine Ansichten und Vorschläge zurückgewiesen hatte und daß die plötzliche Sinnesänderung nur durch die überwältigenden preußischen Siege, durch die Erschütterung und Auflösung der östreichischen Armee in Böhmen hervorgerufen war.

Preußen hat Venetien frei gemacht und für Italien gewonnen.

Indem der Kaiser der Franzosen dies klar erkannte, mochte er nicht die Hand dazu bieten, daß Italien etwa Preußen mit schnödem Undank lohnte, was übrigens die italienische Regierung selbst vom ersten Augenblick mit Entrüstung von sich wies.

Abgesehen von aller Dankbarkeit ist Italien durch einen festen Vertrag mit Preußen verbunden, nicht eher Frieden mit Oestreich zu schließen, als bis auch Preußen vollständig befriedigt ist.

Der Kaiser Napoleon erkannte, wie gesagt, von vornherein, daß Italiens Ehre und Treue nicht gestattete, Frieden mit Oestreich zu schließen, ohne daß es auch Seitens Preußens geschähe.

Des Kaisers Verhalten entsprach dieser klaren Erkenntniß: mit voller Loyalität wies er es von der Hand, Italien den Verpflichtungen gegen Preußen abwendig zu machen.

Im Gegensatz zu den hinterlistigen Absichten und Hoffnungen der östreichischen Regierung erklärte er sich zwar bereit, über einen Waffenstillstand und Frieden mit Italien zu verhandeln, aber nur unter der Bedingung, daß gleichzeitig auch Preußen gegenüber Friedensversuche eingeleitet würden.

Die östreichische Regierung mußte sich dies, wenn auch widerwillig, gefallen lassen; sie tröstete sich mit der Hoffnung, daß die Friedensverhandlungen zu einem Zerwürfniß zwischen Frankreich, Italien und Preußen führen würden.

Man rechnete zunächst in Wien darauf, daß der Kaiser Napoleon ohne Weiteres Venedig in seinen Besitz nehmen und dadurch das Vorrücken italienischer Truppen dort unmöglich machen würde. Ferner glaubte man sicher zu sein, daß Napoleon bei den weiteren Verhandlungen lediglich das Interesse Oestreichs vertrete, Preußen dagegen den Preis der glorreichen Siege in Böhmen zu entreißen suchen werde.

In beiden Erwartungen hat sich Oestreich getäuscht. Der Kaiser der Franzosen hat von Venetien nicht ohne Weiteres Besitz ergriffen und den Bewegungen der italienischen Armee kein Hinderniß entgegengesetzt. Er hat Italien einen Waffenstillstand so wenig wie den Frieden aufzudrängen versucht, so lange der Waffenstillstand und Frieden nicht auch Preußen gegenüber in Aussicht zu nehmen ist.

Oestreich hat zwar trotzdem einen Theil seiner Truppen bereits aus Venetien herausgezogen; die Italiener aber sind entschlossen, in treuer Erfüllung ihrer Bundesverpflichtungen gegen Preußen, den Krieg gegen Oestreich auch über Venetien hinaus fortzusetzen, so daß mindestens ein Theil der östreichischen Südarmee dort festgehalten werden wird.

Und über die Verhandlungen zwischen Frankreich und Preußen:

Preußens Forderungen waren, so viel darüber bekannt ist, von dem Bewußtsein des großen Erfolges, den unsere Waffen errungen haben, dabei aber von dem Geiste großer Mäßigung eingegeben.

Nächst der vollständigen Lösung der schleswig-holsteinschen Frage im Sinne der unmittelbaren Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen, scheint unsere Regierung, wie sie von Anfang an verkündet hat, als Zweck und Ziel des Krieges und als Preis des Sieges vor Allem die feste Einigung der deuschen Staaten zumal ganz Norddeutschlands unter Preußens Führung und den Ausschluß jedes östreichischen Machteinflusses entschieden festgehalten zu haben. Was weiteren unmittelbaren Ländererwerb betrifft, so scheint Preußen gerade in dieser Beziehung im Vergleich mit dem ausgedehnten Gebiete, welches unsere Truppen bereits erobert haben, eine hohe Mäßigung geübt, allerdings aber die durch die neuesten Ereignisse handgreiflich hervorgetretene Nothwendigkeit im Auge behalten zu haben, eine unmittelbare und feste Verbindung zwischen den östlichen und westlichen Provinzen der Monarchie herzustellen.

Dies dürften im Wesentlichen die Hauptpunkte der preußischen vorläufigen Friedensvorschläge gewesen sein, — vorbehaltlich mancher einzelner Fragen, Regelung der Kriegskosten u. s. w.

Oestreich setzte Alles daran, die Annahme dieser Vorschläge Seitens des Kaisers zu verhindern. Außer den östreichischen Unterhändlern hatte sich auch der sächsische Minister von Beust, welcher in der ganzen verhängnißvollen Verwickelung aus ungemessener Eitelkeit und Ueberhebung eine so verderbliche Rolle gespielt hat, in Paris eingefunden, um seinen vermeintlichen Einfluß dort gegen Preußend geltend zu machen.

Alle Anstrengungen scheiterten jedoch an dem klaren praktischen Sinn des Kaisers. Derselbe erkannte die Berechtigung und die Mäßigung der preußischen Forderungen an, beschloß dieselben als Grundlagen für die Friedensverhandlungen Oestreich gegenüber anzunehmen, im Falle des Scheiterns dieser Verhandlungen aber an der bisher befolgten neutralen Politik Frankreichs festzuhalten.

— [Der Landtag der Monarchie] wird, da unter den neuerdings eingetretenen Verhältnissen eine baldige Anwesenheit Sr. Majestät des Königsi in Berlin nicht in Aussicht genommen werden kann, vermuthlich in den letzten Tagen des Juli (etwa den 30.) durch den Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen v. Bismarck, eröffnet werden.

Die Hauptaufgabe der bevorstehenden Session wird die Bewilligung der nothwendigen Mittel für die Kriegführung sein.

Eine nochmalige Berathung des Staatshaushaltsgesetzes für das laufende Jahr wird augenblicklich kaum stattfinden können, da durch die Kriegsereignisse die Voraussetzungen und Grundlagen des diesjährigen Staatshaushalts vielfach verändert sind und eine eigentliche Feststellung desselben zur Zeit nicht möglich ist.

Die verfassungsmäßige Erledigung dieses, sowie der früheren Jahresetats, und die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts für das Jahr 1867 dürfte einer baldigen weiteren Session nach Beendigung des Krieges vorbehalten werden.

Dagegen werden die seit dem Schlusse der vorigen Session auf Grund des Artikels 63 der Verfassung von der Staatsregierung erlassenen Verordnungen mit Gesetzeskraft alsbald dem Landtage zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen sein.

Bei der Verordnung in Betreff der Darlehnskassen wird die Regierung nicht blos die Genehmigung des Gesetzes selbst, sondern auch des bei dem Erlaß desselben beobachteten Verfahrens beantragen. Es ist nämlich nicht zweifellos, ob die Verordnung in das Bereich derjenigen Maßregeln gehört, welche die Regierung auf Grund der Verfassung mit einstweiliger Gesetzeskraft zu erlassen befugt war. Um solches Zweifels willen wird die Regierung die ausdrückliche nachträgliche Gutheißung des im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt gethanen Schrittes erbitten.

Dem Landtag wird ferner der Entwurf eines Wahlgesetzes für das in Kurzem zu berufende deutsche Parlament vorgelegt werden.

Anderweitige Vorlagen dürften etwa mit Ausnahme eines Gesetzes über die Veränderung der Goldwährung für jetzt nicht zu erwarten sein. (Prov. Korresp.)

— Die preußische Kriegführung gegen die süddeutschen Bundesgenossen Oestreichs wird nunmehr einen noch kräftigeren Fortgang nehmen können, da nicht blos die in Preußen gebildeten vierten Bataillone jetzt ins Feld rücken, sondern auch die Truppen der mit Preußen verbündeten Staaten Mecklenburg, Oldenburg, Hansestädte u. s. w. bereits zur Theilnahme an den Operationen ausgerückt sind.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat den Oberbefehl über ein neues in Sachsen aufgestelltes Korps übernommen.

Das weitere Vorgehen Preußens dürfte vornehmlich gegen Bayern, als den Mittelpunkt der süddeutschen Unternehmungen gegen Preußen, zu richten sein. (Prov. Korr.)

— Für den Wahlbezirk Schleusingen-Ziegenrück ist der Staats- und Finanzminister Frhr. v. d. Heydt mit 110 Stimmen gegen 52, welche der Kreisgerichtsrath Schlick erhielt, zum Abgeordneten gewählt.

— General Klapka ist wieder von hier abgereist, und zwar, wie es heißt, nach Schlesien, um dort die Formirung der zu errichtenden ungarischen Legion zu beginnen. Als Uniform sollen blaue Beinkleider mit rothen Seitenschnüren und graue Blousen von leichtem Stoffe dienen. (Public.)

— Von der bis auf das Aeußerste angestrengten Thätigkeit der Mitglieder des Centraldepots für Verwundete kann man eben nur einen Begriff haben, wenn man sich augenscheinlich davon überzeugt. Seit einigen Wochen treffen die Liebesgaben in solch ungeheuren Massen ein, daß schon hier es an Transportmitteln fehlt, um solche regelmäßig nach Böhmen zu befördern. Außer den auf sämmtlichen Bahnhöfen ankommenden schweren Frachtgütern erreicht die Zahl der täglich aus den Provinzen eingehenden Postpackete die Höhe von 800. So haben sich die Depots in den Häusern Neue Wilhelmsstraße, Wilhelmsstraßen- und Lindenecke, in den Ställen der Garde du Korpskaserne bis an die Decke gefüllt, obgleich wöchentlich 2 Mal Extrazüge mit 800—1000 Ctr. und täglich 4 Delegirte mit einer großen Last von Liebesgaben durch die gewöhnlichen Züge nach Böhmen expedirt werden. Es ist zu berücksichtigen, daß die verschiedenartigsten Gegenstände in einem Collo verpackt hier eingehen. Diese müssen sämmtlich umgepackt werden, da nur Verbandgegenstände, Kissen, Schienen und andere Hülfsmittel für Verwundete und solche Lebensmittel nach Böhmen transportirt werden, welche dem Verderben nicht ausgesetzt sind. Mit der Expedition und Verpackung dieser Gegenstände sind hier täglich mehrere hundert Hände von früh bis spät beschäftigt, wobei freiwillige Hülfe seitens hochgestellter Damen nicht das Geringste ausmacht, letztere arbeiten unausgesetzt von 8—3 und von 5—8 Uhr jeden Tag, trotz alledem ist es nicht möglich, die Unmassen zu bewältigen. Während gleich nach der Schlacht bei Königgrätz die Abnahmen der Liebesgaben und deren Vertheilung noch gar nicht geregelt war, sind jetzt in Böhmen Depots errichtet, aus welchen der Bedarf für die vielen Lazarethe daselbst entnommen wird. Von einem Delegirten des Centraldepots, welcher am 6. d. M. in Böhmen mit einem Transport von einigen Hundert Centnern Liebesgaben eintraf, hören wir die entsetzlichsten Schilderungen der Mühewaltung der Vertheilung, wie des namenlosen Elends. Der Delegirte mußte sich von den Bauern die nöthigen Wagen selbst requiriren, eine schwierige Aufgabe, da einestheils nur wenig Fuhrwerk in den Dörfern vorhanden, anderentheils Fuhrleute aus Schlesien seit 4 Wochen unterwegs waren, ohne einen Augenblick ihre Heimath wieder gesehen, oder irgend eine Vergütigung empfangen zu haben. Die Leute waren deshalb schwierig und von 60 Wagen stellten sich 21, mit welchen das Schlachtfeld aufgesucht wurde. Hier fehlte es den Verwundeten an Allem. Viele waren sogar von den Einwohnern ausgeplündert und, sogar Oestreicher, ganz nackt ausgezogen worden. (Berl. Fr. Bl.)

— Von Seiten des Generalkommandos ist eine Ueberwachung derjenigen Soldaten angeordnet worden, welche ohne weitere Anweisung sich von den Etappenorten oder der Eisenbahn in die ihnen nahe gelegene Heimath behufs Wiederherstellung ihrer Gesundheit oder Heilung der Wunden begeben haben. Die Ortsvorstände der kleineren Städte oder Dörfer haben, sobald dergleichen Soldaten dort eintreffen, Anzeige zu machen.

— Die Leitung der Reservelazarethe Berlins ist dem Professor Frerichs übertragen worden.

— Auch die in Paris lebenden Deutschen veranstalten Sammlungen für unsere verwundeten Krieger. Die Summe, welche bisher eingesandt worden ist, beläuft sich auf 11,000 Frs.

— Der Kultusminister v. Mühler hat in den letzten Tagen die hiesigen Krankenanstalten und Privatlazarethe besucht.

— Wie man hört, beabsichtigt der Graf v. Bismarck für das Zustandekommen des deutschen Parlaments die Berufung einer Art von Vorparlament, um die durchaus nöthigen Vorarbeiten für den Zusammentritt des ersteren nicht vom grünen Tische aus, sondern im Einvernehmen und unter dem Beistande von Kapacitäten zu schaffen, deren Interesse für die große Sache des deutschen Volkes demselben eine gewisse Bürgschaft des richtigen Weges zum Ziele geben kann. Als solche Kapacitäten werden uns die Namen Roggenbach, Bennigsen und Biedermann genannt. Die Genannten sprechen freilich dafür, daß man den Beirath aus allen Theilen Deutschlands sucht. — Was wir noch sonst vernehmen, ist, daß dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg, die Leitung dieser Angelegenheit anvertraut worden ist, weil man demselben die besondere Fähigkeit beimißt, mit Männern der verschiedensten politischen Richtungen in versöhnlicher Weise zu verkehren. (s. die Berliner Korrespondenz.)

— Unter die Stimmen, die sich in Süddeutschland mehr und mehr für einen Anschluß an Preußen erheben, ist auch die eines „Süddeutschen" zu rechnen, die sich in einem „Vorwärts Preußen! Ein Mahnruf" betitelten Flugblatt (Berlin und Leipzig, K. S. Liebrecht) vernehmen läßt. Das Blatt schließt mit den Worten: „Darum vorwärts, Preußen! Braves, intelligentes, preußisches Volk, trage immer voran die Farbe des preußischen Ruhms und der nationalen Einheit! Ehre das Wort deines alten Marschalls Vorwärts, der nach der Niederlage Napoleons den kurzen kernigen Toast ausbrachte: „Was die Schwerter uns erwerben, laßt die Federn nicht verderben!" Vorwärts, vorwärts Preußen!"

Görlitz, 17. Juli. Heute passirte wiederum ein Zug mit Kriegsbeute hier durch. Auf dem Zuge befanden sich drei östreichische Pontons nebst Feldschmieden, ein sächsisches und acht östreichische Geschütze verschiedenen Kalibers und eine Fahne. Dieselbe ist von schwerer, wahrscheinlich früher weißer Seide und einer Einfassung von schwarzen, goldenen, rothen und silbernen Spitzen. Auf der Bannerseite ist das östreichische Wappen in sehr schöner und reicher Stickerei, auf der Rückseite das Bild der Madonna. Die Fahne trägt die Jahrzahl 1812 und hat ein von einer Kugel herrührendes Loch. Außerdem befanden sich auf dem Zuge mehrere mit Gewehren und Tornistern beladene Wagen und Lowry's. (Niederschl. Z.)

Oestreich. Wien. 16. Juli. Feldmarschall Erzherzog Albrecht hat an die Süd-Armee folgenden Armeebefehl erlassen:

„Soldaten der Südarmee! Unsere Waffen im Norden waren bei den ersten Kämpfen vom Glück nicht begünstigt, doch vermochte der Unfall, der sie betroffen, das Vertrauen unseres erhabenen Monarchen auf unser gutes heiliges Recht und unsere Kraft nicht zu erschüttern, und unerschütterlich wie Er, ist die ganze Armee, ist ganz Oestreich zum Kampfe auf das Aeußerste entschlossen, so lange kein ehrenvoller, Oestreichs Machtstellung sichernder Friede erreicht wird. Durch den im kaiserlichen Manifeste vom 10. Juli verkündeten Allerhöchsten Entschluß wird uns eine veränderte Aufgabe zu Theil. Während die nothwendigen Kräfte zurückbleiben, um die hierländischen Festungen zu behaupten und im Vereine mit der treuen und muthigen Bevölkerung die Grenzen Tyrols und Inneröstreichs und der Küste zu schützen, ziehe ich mit dem Reste der Armee zur Verstärkung unserer Streitmacht nach Norden, wo die Entscheidung liegt. Waffengefährten! Ich weiß, Ihr könnt den Schauplatz Eures jüngsten Triumphes nur mit schwerem Herzen verlassen, doch möge hierfür die Hoffnung auf neue Siege Euren freudigen Muth, Eure Kraft auch neu beleben. Ihr seid berufen, im Norden zu vollenden, was Ihr im Süden so glänzend begonnen. — Soldaten der Besatzungen der venetianischen Festungen in Tyrol und im Küstenlande! Euch mache ich zu Erben unseres Sieges von Custozza, Euch lasse ich als die treuen und tapferen Hüter des begonnenen Werkes zurück, haltet das ruhmvolle Vermächtniß mit unerschütterlicher Zähigkeit fest; was auch kommen möge, haltet mit der Ausdauer Eurer Vorfahren die Fahnen unseres theueren Oestreichs hoch. Eure Aufgabe ist so nothwendig im Süden, als die unsere im Norden. Allen wird gleiche Ehre, gleiche Anerkennung zu Theil werden. Voll ruhigen Vertrauens rufe ich Euch in meinem und im Namen aller Scheidenden ein herzliches Lebewohl zu, doch gleichzeitig auch auf Wiedersehen. Und Ihr, die Ihr mit mir gegen Norden zieht, laßt uns im Vereine mit unseren dortigen tapferen Waffenbrüdern der Welt zeigen, daß Oestreichs Kraft noch ungebrochen; laßt uns zum Entscheidungskampfe gehen mit dem Vertrauen auf Gott und unsere Kraft, welche uns bereits die größten Schwierigkeiten siegreich überwinden gelehrt!

Erzherzog Albrecht, F.-M. m. p.

Bayern. München, 14. Juli. Der „N. K." schreibt: „Die Gerüchte von Ministerveränderungen gewinnen an Konsistenz, und man hält namentlich den Rücktritt des Kriegsministers und des Ministers des Innern für sehr wahrscheinlich; als Nachfolger des letzteren wird der Regierungspräsident von Mittelfranken, Frhr. v. Pechmann, bezeichnet, der denn auch bereits gestern Nacht aus Ansbach hier eingetroffen ist." Gestern sind die ersten größeren Truppenkörper der östreichischen Südarmee, aus Oberitalien kommend, in Innsbruck eingetroffen, und heute werden die Durchzüge derselben auf der Eisenbahn von dort nach Linz und Wien durch Bayern beginnen. Zur Begrüßung der Bundesgenossen ist von hier Generalmajor v. Naus abgeordnet, der sich zu diesem Ende nach Kufstein begiebt. — Heute Abend langte der Großherzog von Hessen mit zahlreichem Gefolge hier an und nahm auf dem Schlosse Nymphenburg Aufenthalt. — Die „N. Würzb. Ztg." vom 12. sagt: „Allgemein hört man die Klage über mangelhafte oberste Führung und Verpflegung; die Truppen sind niemals von der Stellung und Stärke des Feindes unterrichtet, was sie mißtrauisch macht. Das Publikum schließt sich denselben an. So erfuhr man über den gestrigen Tag nicht das Geringste, kein Wunder, daß in Folge dieser Ungewißheit Gerüchte entstehen, die wir nicht in der Lage sind wiederzugeben. Offenheit thut Noth."

— Dem **Bundestage** widmet das „Frankf. J." vom 15. folgenden Nekrolog:

Ein Ereigniß von großer historischer Tragweite hat sich gestern vollzogen. Der deutsche Bund hat den länger als 50 Jahre inne gehabten Sitz seines Wirkens verlassen und sich nach Augsburg gewandt. Die Bundesversammlung ist nicht der äußeren Gewalt gewichen, sie ist geschieden, um nicht allenfalls in die Lage zu kommen, ihr weichen zu müssen und „um ihre Thätigkeit ungehemmt und ihren Verkehr mit den bundestreuen Regierungen ungestört zu erhalten". Diese Maßregel wird in der gestern abgedruckten officiellen Mittheilung als eine provisorische bezeichnet. Damit hat es nun seine eigene Bewandtniß. Wir dürfen wohl offen aussprechen, was Jedermann im Stillen fühlt: dieses Scheiden ist keine flüchtige Trennung, es ist ein wirklicher und ernsthafter Abschied, es ist ein Abschied auf Nimmerwiedersehen. Mögen die ehernen Würfel fallen wie sie wollen; der deutsche Bund, der am 8. Juni 1815 gegründet und am 14. Juni 1866 durch Preußens Austritt, wenn auch nicht rechtlich, doch faktisch aufgelöst ward, gehört der Geschichte an, die eben mit von frischem Blute noch rauchendem Griffel an dem letzten Kapitel des alten Bundes schreibt. Sie war fleißig, die schaffende Clio, in dem kurzen Monate, der zwischen dem denkwürdigen 14. Juni, wo der deutsche Bund noch einmal all seine Lebenskräfte zusammenraffte, und dem 14. Juli liegt, wo er seinen Auszug aus der Bundesstadt hielt.

Hannover, 17. Juli. Die von patriotischen Männern am 12. d. unter Vorsitz R. v. Bennigsens beschlossene Erklärung und Ansprache findet noch fortgesetzt Beitrittserklärungen, nur der Staatsmann der „Nienburger Landeszeitung", Graf Borries, tadelt das Frontmachen gegen Napoleon. — Die oldenburg-hanseatische Brigade, welche von General v. Falckenstein am 15. d. Marschorde bekommen hat und sich in Kassel sammeln soll, geht seit gestern in verschiedenen Eisenbahnzügen hier durch. Sie ist mit Zündnadelgewehren bewaffnet.

Sachsen. Dresden, 15. Juli. Was den Transport von 8300 Ctnr. Blei von Freiberg nach Berlin betrifft, so wird der nicht unbedeutende Silbergehalt den Eigenthümern zurückerstattet (unge-

fähr 130 Centner reines Silber), das Blei aber als Kriegskontrebande verwendet. Zur Erklärung dieses Verfahrens ist Folgendes zu bemerken: Am 20. v. M. kam eine Vereinbarung zwischen dem preußischen Civil-Kommissariat und der sächsischen Landeskommission zu Stande, nach welcher letztere täglich 10,000 Thlr. an ersteres zu zahlen habe, wogegen die sächsische Regierung die freie Verfügung über die Staatsrevenüen und Staatskassen zurückerhielt. Anfänglich sollten die Ueberschüsse dieser Kasse an die preußische Verwaltung abgeführt werden; da aber eine Kontrole in dieser Beziehung sich als sehr schwierig herausstellte, so mußte der preußischen Verwaltung daran liegen, einen täglichen Durchschnitt zur Vereinfachung des Verfahrens festzustellen. Was nun den Freiberger Fund betrifft, so hat zwar Preußen das Anrecht auf das Blei als Kriegskontrebande, nicht aber auf den Silbergehalt, weil eben die sächsische Landesregierung die freie Verfügung über die Staatsrevenüen hat.

Dresden, 17. Juli. Die Purifikation der Berliner Schanzarbeiter dauert fort. Am vergangenen Sonntag ging wieder eine Abtheilung von 70—80 Mann in die Heimath zurück. Es sind indessen immer noch über 2000 Berliner hier in Thätigkeit, und die Verminderung dieser Zahl hat nicht etwa blos in der Ausmerzung untauglicher Elemente ihren Grund, sondern weil man caeteris paribus die sächsische Arbeiterbevölkerung möglichst heranzuziehen sucht, um der zunehmenden Brodlosigkeit derselben abzuhelfen. Der Schanzenbau selber wird mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Nachdem fünf Redouten ihrer Vollendung nahe sind, soll jetzt die Rede davon sein, noch eine sechste anzulegen oder vielmehr die ehemalige Napoleonsschanze in der Nähe des Waldschlößchens wiederherzustellen.

Leipzig, 17. Juli. Gestern sind von Schwerin der Oberstlieutenant und Regimentskommandeur v. Schmidt, der Oberstlieutenant v. Bessel sowie der Hauptmann und Flügeladjutant des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Baron v. Nettelbladt, hier angekommen.

Leipzig, 17. Juli. Immer von neuem langen Verwundeten-Transporte vom böhmischen Kriegstheater hier an: so gestern Nachmittag ein Extrazug mit 144 Blessirten, welche auf dem Magdeburger Bahnhofe neu verbunden und mit Kaffee, Wein, Limonade ꝛc. erquickt und dann weiter nach Quedlinburg geschafft wurden. Auch heute Vormittag gegen 9 Uhr brachte ein Separattrain wieder eine größere Anzahl, cirka 150 solcher Verwundeter, denen man auf dem Thüringischen Bahnhofe, von wo aus sie alsdann weiter nach Naumburg und Weißenfels gingen, ärztliche Hülfe und sonstige Unterstützung und Stärkung zutheil werden ließ.

Bremen, 15. Juli. Der König von Preußen hat durch seinen Gesandten bei den Hansestädten, Freiherrn von Richthofen in Hamburg, den Städten Bremen und Lübeck für ihren ganz freiwilligen und rechtzeitigen Anschluß an Preußen in den anerkennendsten Ausdrücken seinen Dank bezeugen lassen. Habe er es bei dem bewährten opferwilligen Nationalgefühl dieser beiden Städte auch nicht anders erwarten können, so habe ihn die Bestätigung seiner Annahme doch mit Freude erfüllt. In jedem der beiden Schreiben ist ausdrücklich der ebenfalls des königlichen Dankes theilhaftig gewordenen Schwesterstadt gedacht, so daß die Uebergehung Hamburgs, zumal bei der Ankündigung späterer thätlicher Vergeltung, dadurch an bedeutungsvoller Schärfe noch außerordentlich gewinnt. Im gemeinschaftlichen Interesse der Hansestädte wäre dringend zu wünschen, daß Hamburg Mittel fände, den schlechten Eindruck seiner Zauder- und Schmoll-Politik baldigst zu verwischen. Wie wohlgethan es war — von den Vorschriften des patriotischen Gewissens ganz zu schweigen — den Anschluß in einem Augenblick zu vollziehen, wo er noch mit dem vollen Werth und Schimmer der Freiwilligkeit geschehen konnte, spürt Bremen jetzt, wo es allerhand besondere Wünsche hier, in Hannover und in Berlin an Preußens Adresse zu richten hat. Eine unserer Hauptbeschwerden gegen Hannovers engherzige und kurzsichtige Verkehrspolitik ist bereits gehoben, indem die Eisenbahnzüge Weser abwärts, die bisher in Geestemünde abbrachen, jetzt bis Bremerhaven gehen.

Sächsische Herzogthümer. Koburg, 16. Juli. Süddeutsche Blätter (Augsburger „Allgem. Ztg.“, Wiener „Presse“ u. a.) verbreiten die Nachricht, ein Reitknecht des Herzogs von Koburg sei mit einem Briefe der Herzogin aufgefangen worden, der „über den Einmarsch der Baiern, Stärke, Standorte ꝛc. ganz genaue Details“ enthalten habe, und sie entblöden sich nicht, die Herzogin auf Grund dessen als „Spion“ zu bezeichnen.

Zur Würdigung solcher Verdächtigungen wird die Mittheilung genügen, daß die Frau Herzogin an ihren Gemahl, der gerade von Gotha ins preußische Hauptquartier abreisen wollte, allerdings ein paar Abschiedsworte geschrieben hat, daß auch der Reitknecht, dem man, weil aller Postverkehr eingestellt war, die Beförderung des Briefes aufgetragen, von den Baiern gefangen genommen wurde, daß Prinz Karl von Baiern jedoch, nach Einsichtnahme des Briefes, der keinerlei militärische Details enthielt, den Boten mit einem sehr freundlichen Schreiben an die Frau Herzogin zurückgesandt hat. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die Minister Rouher, Fould und Lavalette sind der Ansicht, daß dem Gange der Dinge in Oestreich freier Lauf zu lassen sei, Drouyn de Lhuys dagegen neigt zur Hofburg. Unter den Gründen, welche Italien gegen die Annahme Venetiens als Geschenk hier geltend gemacht hat, ist noch nicht genügend betont, daß in diesem Falle Italien wieder einen Theil der östreichischen Staatsschuld hätte übernehmen müssen; wird Venetien dagegen erobert, so fällt diese namentlich für Italien schwere Last hinweg. König Viktor Emanuel hat durch sein Festhalten an dem Vertrage mit Preußen den Oestreichern eine fühlbarere Niederlage beigebracht, als die Italiener bei Kustozza erlitten haben. Das französische Kabinet war lebhaft bemüht, Florenz und Berlin zu trennen, und wer weiß, was nach dem Gelingen dieses Versuchs geschehen wäre. Allein unmöglich ist es für Frankreich, gegen Preußen und Italien Krieg zu führen; einer solchen Unpopularität kann sich die Regierung nicht aussetzen. Man erwartet täglich die Nachricht von einem Aufstande in Wien und Dalmatien. Ihn zu unterstützen ist die italienische Flotte beauftragt.

Paris, 17. Juli, Abends. Nach hierher gelangten amtlichen Berichten soll der Hauptgrund zu der östreichischen Weigerung, auf den Benedetti'schen Vorschlag einer dreitägigen Waffenruhe einzugehen, die leidenschaftlich erregte Stimmung der Wiener Bevölkerung sein. (?)

Italien.

Florenz, 13. Juli. Man betrachtet hier den Besitzstand der Oestreicher in Venetien als fortbestehend, und Frankreich giebt stillschweigend wenigstens zu, daß die Frage eine offene bleibt. Es ist daher von französischer Seite auch schwerlich ein Einspruch zu erwarten, wenn der Marquis Pepoli, wie schon längst beschlossen war, zum italienischen Civil-Kommissar der befreiten Provinz ernannt wird. Der Marquis hat bereits die Aufforderung zur Uebernahme dieses Postens erhalten und befindet sich in diesem Augenblicke wahrscheinlich im Hauptquartier Cialdini's. Wer Lamarmora's Nachfolger als Chef des Generalstabs werden soll, ist noch nicht definitiv entschieden; jedoch hat Menabrea die meisten Aussichten. Merkwürdiger Weise soll Lamarmora dem Könige die einfache Annahme Venetiens aus Frankreichs Händen dringend empfohlen haben! Er träumte immer von einer friedlichen Lösung der venetianischen Frage, aber daß er so wenig Rücksicht auf die militärische Ehre Italiens genommen haben sollte, um den östreichisch-französischen Pakt vom 4. Juli anzunehmen, muß denn doch im höchsten Grade auffallen. Visconti Venosta ist um so zäher, als er von Ricasoli kräftig unterstützt wird, der an der Leitung der auswärtigen Politik einen lebhaften Antheil nimmt. — Cialdini wird den Oestreichern so weit folgen, bis sie sich zur Schlacht stellen. Zur Zernirung des Festungsvierecks bleibt noch ein ausreichender Truppenkörper disponibel.

Der „Italie“ zufolge, würde ganz binnen Kurzem vom Generalquartier aus ein königl. Manifest erlassen werden, welches die Bevölkerung von italienisch-Tyrol und Istrien im Namen des gemeinsamen Vaterlandes zur Lossagung von Oestreich aufruft.

Amerika.

Puebla, 15. Juni. Der bedeutende Verlust der Kaiserlichen zwischen Camargo und Meir hat sich bestätigt. Beachtenswerth ist der während des Kampfes erfolgte Uebergang zweier kaiserlicher Regimenter zu den Liberalen. Der Hergang der Angelegenheit ist folgender: Ein Train von 250 Wagen setzte sich von Matamoras nach Monterey in Bewegung. In der Nähe von Camargo wurde die aus 3000 Mann bestehende Bedeckung von General Escobedo, der sich an der Spitze von 3000 Liberalen befand, angegriffen. Die Kaiserlichen erlitten nach einem verzweifelten Kampfe und nach dem Uebergang zweier Regimenter eine entschiedene Niederlage; 300 Oestreicher wurden niedergemetzelt und 500 verwundet. Unter den schwer Verwundeten befindet sich General Olvaras, der mit genauer Noth der Gefangennahme entging. Funfzehn Kanonen, wie der auf anderthalbe Million geschätzte Werth des Train fielen in die Hände der Liberalen. In Folge dieser Niederlage wurde Bagdad geräumt und die Besatzung erhielt Befehl, die Kaiserlichen in Matamoras zu verstärken. Der letzte Platz kann trotzdem unmöglich gehalten werden, da die Liberalen unter Escobedo in zu großer Stärke vorrücken. (Am 23. Juni hat denn auch, wie gemeldet, Matamoras kapitulirt.) Nach solchen Vorgängen kann man, ohne auf den Namen einer politischen Pythia Anspruch zu machen, mit Bestimmtheit annehmen, daß nach dem Abzug der Franzosen — vorausgesetzt, das Gerücht über Santa Anna erweist sich als eine Ente — die Liberalen unter Juarez bald an die Thore der Stadt Mexiko anklopfen werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Juli. Gestern Mittag kamen circa 60 kranke und leichtverwundete Preußen aus dem Lazareth zu Freiburg hier durch nach Bromberg. — Abends 9 Uhr trafen mittelst Extrazuges von Dirschau circa 900 Ungarn ein und wurden Nachts ½2 Uhr per Extrazug weiter nach Neiße und Kosel dirigirt. — Der ½10 Uhr-Zug brachte 38 gefangene und leichtverwundete Oestreicher von Trautenau, welche in der hiesigen Train-Reitbahn untergebracht wurden.

— Heute Morgen ging Se. Exc. Generalmajor v. d. Goltz mit einem Major vom Generalstabe zur Inspicirung nach Glogau, Kulm und Jauer.

— Vom 20. Juli c. ab ist für sämmtliche von den Darlehnskassen bisher bewilligte und ferner noch zu bewilligende Darlehen ohne Unterschied des Pfandes der Zinssatz auf durchweg 6 Procent herabgesetzt worden. Bis zum 20. Juli gelten die bei Eröffnung der Darlehenskassen festgesetzten Zinssätze.

— Der „Staatsanzeiger“ enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 2. Juni 1866, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte ꝛc. für den Bau einer Kreischaussee von Roszki über Pustkowie Witek und Vorwerk Josefowo im Kreise Krotoschin, nach Raszkow, im Kreise Adelnau.

— So schön sich jetzt der grüne Platz ausnimmt, so sehr sticht dagegen die Seite des Platzes nach der Bernhardinerkirche ab. Diese ist in einer Verfassung, die nicht allein das Auge und die Geruchsnerven auf's Gröblichste inkommodirt, sondern auch der Gesundheit nachtheilig ist, und Jeder, der den Platz von jener Richtung her, besonders bei warmem Wetter, betritt, sucht gewiß so schnell als möglich aus dieser mephitischen Region zu kommen. Die Linie an dem Zaune nach dem Bernhardinerplatze zu gleicht in ihrer ganzen Ausdehnung einer Dungstätte, und man hat nur zu häufig Gelegenheit, zu sehen, wie nicht etwa nur Kinder, sondern auch Erwachsene am hellen Tage diesen Theil des Platzes als einen solchen Ort ansehen und mißbrauchen. — Könnte denn nicht irgendwie hierin etwas gegen solch abscheuliches Treiben geschehen? Vielleicht ließe sich dadurch ein Erfolg erzielen, wenn man das ohnehin dünne Gesträuch an dieser Stelle rasirte und einen offenen Gang längs des Zaunes planirte. Es dürfte dadurch nicht allein in ästhetischer, sondern auch in sanitätlicher Hinsicht sicherlich mehr gewonnen werden, als diese Sträucher werth sind, die dem Platze unter andern Umständen allerdings eine Zierde wären, hier aber nur der Unanständigkeit zum Schutz dienen.

— [Bestrafte Impertinenz.] An die Selterwasserhalle vor dem Postgebäude auf der Wilhelmsallee trat gestern Mittag ein Landwehrmann und forderte ein Glas Wasser, das ihm von dem jungen Mädchen daselbst auch verabreicht wurde. Da aber das Glas nicht vollständig gefüllt war, so verlangte der Soldat, das Mädchen solle ihm ein volles Glas geben, was dasselbe jedoch mit einer impertinenten Erwiderung verweigerte. Der Soldat versetzte der Schänkerin dafür eine so derbe Maulschelle, daß ihr das Blut aus Nase und Mund stürzte. Doch auch das Mädchen vertheidigte sich augenblicklich thätlich, indem es dem Manne das Glas ins Gesicht warf und ihn hierdurch verwundete. Nun schien der Skandal, als mehrere Herren vermittelnd und beruhigend dazwischen traten, gütlich beigelegt zu werden und der aufgeregte Soldat entfernte sich, kehrte jedoch, gehetzt von einigen seiner Kameraden, wieder um, sprang, da er die Thür zur Halle nicht zu öffnen vermochte, durch das offene Fenster und schlug in wildem Zorne auf die Schänkerin los, zerrte sie sodann zur Thür hinaus und hier — weiß der Himmel, wie es kam — schlug auf das Mädchen Alles los, was in seiner Nähe war, bis endlich ein hinzugetretener Offizier der Skandalscene ein Ende machte. Die bereits halb ohnmächtige Schänkerin wurde nun nach Hause gebracht und ihre Stelle durch eine andere ersetzt. Uebrigens ist es ein wahres Wunder, daß bei diesem Skandal die Trinkhalle nicht noch zertrümmert worden ist. — Eine andere Darstellung will wissen, daß der Soldat sich geweigert habe zu bezahlen, und dadurch sei der Streit entstanden. Obige Mittheilung jedoch wird uns von verschiedenen Seiten bestätigt.

k Buk, 16. Juli. [Patriotisches; Körperverletzung.] Mehrere hiesige Familien haben sich bereit erklärt, 25 Mann der in dem Feldzuge gegen Oestreich verwundeten Krieger, je 1 Mann, zur Pflege aufzunehmen. Der Gastwirth Bellach begiebt sich demnach mit dieser Erklärung heute nach Posen und soll, im Falle der Annahme dieser Offerte, die Abholung der Verwundeten durch die von hier unentgeltlich zu gewährenden Fuhrwerke erfolgen. — Die Jungfrauen Pauline Fischer und Maria Hennig haben aus eigenem Antriebe eine Sammlung von Beiträgen zur Unterstützung verwundeter Krieger veranstaltet und von Jungfrauen hiesigen Ortes 22 Thaler 20 Sgr. zusammengebracht und dem Ortsbürgermeister zur Beförderung übergeben.

Der Wirth B. zu Micharzewo, hiesigen Polizeidistrikts, der dem sehr alten ehem. Wirthe S. lebenslänglich Wohnung zu gewähren u. Naturalien ꝛc. zum Lebensunterhalt zu verabreichen verpflichtet ist, hat diesem in der Nacht v. 13/14. d. vermittelst Dreschflegelschläge an der Stirn, dem Kopf und am Halse mehrere sehr erhebliche Verletzungen, die der Dr. C. hierselbst zu den schweren rechnet, zugefügt. B. wurde hierher transportirt und auf Anordnung des k. Distrikts-Kommissarius in das Kommunal-Gefängniß gebracht, wo er den Ofen und andere Gegenstände zerstört hat, worauf er der k. Staatsanwaltschaft zu Grätz überwiesen worden. S. befindet sich in ärztlicher Behandlung.

+ Fraustadt, 16. Juli. (Konzert.) Gestern, als am Siegesdankfeste fand nach dem Nachmittags-Gottesdienste um 4 Uhr noch in der altstädtischen Kirche ein geistliches Konzert, arrangirt von der hiesigen Liedertafel, zum Besten unserer so tapferen Armee und deren Verwundeten statt, welches eine Einnahme von 71 Thlr. 21 Sgr. brachte. Das Programm bestand aus: 1) Fantasie und Fuge für die Orgel von Hesse. 2) Choral: Ein feste Burg ꝛc. für gem. Chor und Orchester. 3) Männerchor: Wie lieblich ꝛc. von Heine. 4) Kirchenarie von Stradella aus dem Jahre 1667. 5) Psalm: Herr unser Gott, von Schnabel. 6) Orgelkonzert von Töpfer. 7) Arie aus Elias. 8) Leise, leise ꝛc. für Orgel und Violine von Lange. 9) Psalm: Herr unser Herrscher, von Hahn arrangirt für gem. Chor und Orchester. 10) Fuge für die Orgel, 4händig von Gäbler. — Die an demselben Tage zu diesem Zwecke gesammelte Kirchenkollekte brachte auch über 36 Thlr. ein. Ueber die segensreiche Wirksamkeit der hiesigen Unterstützungskomitées berichte ich später.

G Kobylin, 16. Juli. Die in nächster Woche stattfindende Verloosung von Handarbeiten, welche von hiesigen Damen angefertigt sind, wird, — da 500 Loose à 2½ Sgr. ausgegeben und über die Hälfte schon vergriffen sind — einen Ertrag von 41 Thlr. 20 Sgr. bringen.

= Kosten, 17. Juli. [Mannigfaltiges.] Die in hiesiger Korrektionsanstalt detinirten Korrigenden, deren Zahl circa 500 Köpfe beiderlei Geschlechts betrug, sind nunmehr bis auf einen Bestand von 150 in ihre Heimath entlassen. Auch selbst die Zurückgelassenen befinden sich nicht in der Anstalt, sondern sind vielmehr bei verschiedenen Gutsbesitzern zur Feldarbeit detachirt. So hat u. A. der Ober-Landesgerichtsrath Mollard auf Góra, Kreis Pleschen, 50 Mann, der Gutsbesitzer Laskowicz zu Nollau, der Gutsbesitzer Weyrauch zu Zerkow, zu je 20 Mann bis zum Spätherbste zur Beschäftigung und Verpflegung übernommen. Der Rest von diesen wird auf dem zur Korrektionsanstalt gehörigen Vorwerke Czarkow und zu verschiedenen Verrichtungen im Innern der q. Anstalt verwendet. — Die ganze Anstalt, selbst die Wohnung des zur Fahne einberufenen Dirigenten, H. v. Zaluskowski, wird zu einem großen Militärlazareth eingerichtet. Die bisher hier angestellten Unterbeamten werden als Krankenpfleger verwendet; welche Funktion aber den Oberbeamten übertragen werden wird, ist bis jetzt nicht bekannt. Bis vor Kurzem befanden sich in dem schon früher in einem Theile dieser Anstalt eingerichteten Militärlazarethe 75 Kranke, wozu neuerdings 17 und am 14. d. M. wiederum 11 Mann, hierunter 2 Oestreicher, hinzugekommen sind. — In Betreff der Fürsorge für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger wurde am 15. d. M. von dem hiesigen Männer-Gesangverein in dem Gastwirth Gąsiorowskischen hierzu eigends sinnreich dekorirten Saale ein Konzert gegeben; die Theilnahme an demselben war eine überaus erwünschte; denn die Einnahme betrug 43 Thlr. 20 Sgr., welche dem hiesigen Kreisvereine zur beliebigen Disposition übergeben worden sind.

Auch der hiesige Damen-Verein, Frau Landräthin v. Madai an der Spitze, rastet nicht, sondern sammelt Hemden, Leinen, Binden, Charpie ꝛc. und muß dessen überaus große und erfolgreiche Rührigkeit dankend anerkannt werden.

Am 16. d. Mts. hatte der Kaufmann M. Glaß hier den Unfall, in der Nähe des Bahnhofes 300 Thlr. in drei gleichen Kassenscheinen zu verlieren, welche der kleine 8jährige Knabe eines am Bahnhofe angestellten Arbeiters fand. Die höchst anzuerkennende Ehrlichkeit der nicht in besten Verhältnissen lebenden Eltern ließ es nicht zu, diesen Fund zu verheimlichen, sondern sie gaben denselben, da der Eigenthümer nicht gleich bekannt war, sofort dem Herrn Bürgermeister Krug zur Veröffentlichung und Rückerstattung an den zu ermittelnden Eigenthümer. Nachdem der Eigenthümer sich herausgestellt, wurde für den kleiner Finder ein Fundgeld von 30 Thlr. vermittelt, welches die Eltern sofort bei der hiesigen Sparkasse für ihren Sohn zinslich angelegt haben.

E Exin, 16. Juli. [Lazareth; Beiträge; Feuer; Ernte.] Die Kaserne, Ställe und Reitbahn der Ulanenschwadron in Nakel sind auch zu Lazarethen eingerichtet worden, in denen sich seit bereits zehn Tagen 396 Verwundete befinden. Mit Ausnahme nur einiger Preußen sind es lauter Oestreicher, meistens Galizier, dann noch Ungarn und Italiener. Diejenigen, welche ihr Bett schon verlassen können, gehen frei in der Stadt umher. — Auch hier ist man in Einsammlung von Gaben für die Verwundeten sehr thätig, und der hierzu gebildete Verein hat bereits eine namhafte Summe zusammen bekommen. Die deutschen Dienstmädchen haben unter sich hier in der Stadt über 20 Thlr. gesammelt, und auch der evangelische Prediger hat noch besonders gegen 40 Thlr. einbekommen. Groß und recht rührend ist die Opferwilligkeit unserer armen, längs der Netze gelegenen Kolonistendörfer, deren Einwohner blos Besitzer von nur einigen Morgen Acker sind, wenn man sieht, wie eine solche Gemeinde außer dem Geldbeitrage auch noch 58 tragbare Hemden, eine andere wieder 40 Hemden u. s. w. dem hiesigen Prediger überbringt. In der evangelischen und jüdischen Schule ist mit rastlosem Eifer Charpie gefertigt worden. — Vorgestern Nachts brannte zu Wapno die Windmühle nieder, wodurch auch viele Mahlgäste Schaden erlitten haben, da sich auf derselben mehrere Wispel Getreide befunden haben, und auch zu Paterka bei Nakel brannte neulich eine Windmühle ab. Seit zwei Jahren kommen die Mühlenbrände gar häufig vor. — So schön der Roggen auch abgewachsen ist, wird hier der Körnerertrag doch nicht ein sehr ergiebiger sein, da die Aehren gar lückenhaft sind.

— In der „Danziger Zeitung“ lesen wir folgendes über Desinfektion:

Vor einiger Zeit brachte dieses Blatt Pettenkofer's Ansichten über Entstehung und Verbreitung der Cholera. Bekanntlich verlegt die Pettenkofersche Theorie den Keim der Cholera in den nach schnellem Abfall seines Grundwassers für Luft und Wasser durchgängigen, lockern, mit Dungstoffen durchtränkten Boden, wo er reifen und sich entwickeln soll. Der in den Ausleerungen der Kranken enthaltene, die Cholera fortpflanzende Stoff soll nicht durch unmittelbare Uebertragung auf Gesunde die Cholera erzeugen, sondern er soll, um dazu geschickt zu sein, vorher erst gewisse Veränderungen in dem bezeichneten, ihm zusagenden Boden durchmachen. Der Cholerakeim enthält so etwas Trichinenartiges, die ebenfalls ganz bestimmter Stätten zur Entwickelung, Reifung und Infektion bedürfen. Wir wissen bei der Neuheit der Sache noch nicht, wie viel Wahres dieser Grundwassertheorie zu Grunde liegt, oder wie bald sie zu Wasser wird. Jedenfalls rechnet sie geschickt mit verschiedenen Faktoren, dem Grundwasserstande, dessen Fall- und Steigzeiten, dem Keim, der Bodenbeschaffenheit, ob Senkungen und Hebungen, ob locker, erdig, sandig oder kompakt felsig, ob durchtränkt mit faulenden Dungstoffen u. s. w., und wo das Facit nicht stimmen will, muß irgend ein Faktor den Sündenbock oder Lückenbüßer abgeben. So stimmts denn leidlich. Indeß heute heißt es: inter arma silent leges. Im Angesicht des unheimlichen Feindes dürfen uns nicht Theorieen beschäftigen, und wir müssen ihn da bekämpfen, wo er erfahrungsmäßig sein Lager, seinen Schlupfwinkel und seine Nahrung hat. Die Erfahrung aber weist unwiderleglich auf Lokalitäten mit faulenden thierischen oder pflanzlichen Stoffen als auf Ausgangs- und Beförderungspunkte der Cholera hin. Die faulige Gährung ist unstreitig die Hauptquelle der Miasmen und Contagien und das civilisirte Leben ist überall von den Herden derselben umgeben. Nicht blos den eigentlichen Kloaken, auch den Abzugskanälen des Schmutzwassers, von organischen Ueberresten der industriellen Gewerbe (Seifensiedereien, Gerbereien u. s. w.), den Kirchhöfen, Gräben, Morästen entströmen fortwährend die dem gesunden Leben feindlichen Produkte der faulen Gährung, als deren Hauptelemente Ammoniak, Schwefelwasserstoff, Kohlen-, Essig- und Buttersäure sich erweisen, letztere entweder rein oder in Verbindung mit Ammoniak. Die bei jedem Fäulnißprocesse organischer oder animalischer Stoffe sich rasch und reichlich entwickelnden Gase sind daher uns bekannte, greifbare, sichere Feinde, gegen die wir uns schützen können und müssen. Aufgabe der Desinfektion nun ist es, den Fäulnißproceß zu unterdrücken und wo derselbe begonnen, die entstandenen Gase zu zersetzen und zu absorbiren, und es entsteht die Frage, welches Mittel diesen Zweck am sichersten, am billigsten und bequemsten erfüllt. Unsere städtischen Behörden haben nach dem Vorgange anderer Städte eine obligatorische Desinfektion mit Eisenvitriol-Lösung angeordnet und in richtiger Würdigung der Verhältnisse selbst in die Hand genommen. Mit Eisenvitriol-Lösung wurden schon vor 18 Jahren in der Strafanstalt bei Berlin Versuche in größerem Umfange angestellt, die zu einem günstigen Ergebniß führten. Nur kam hierbei viel auf die Art der Ausführung der Desinfektion an. So war ein Vermengen der Desinfektionsflüssigkeit mit den zu desinficirenden Massen nothwendig. Darum scheint die Carbol- oder Phenylsäure (acidum phenicum) dem Eisenvitriol den Rang streitig machen zu sollen, an Wirkung und bequemer Anwendung

(Fortsetzung in der Beilage.)

dasselbe zu übertreffen, da sie die Eigenschaft hat, schon in sehr kleinen Mengen (1 Theil auf 1000 Theile Wasser) jeden Gährungsvorgang zu sistiren. Mit diesem Mittel wurden in England schon seit 1860 Versuche in größerem Maßstabe angestellt. In Croydon, wo viele hygieinische Versuche angestellt worden sind und wo Eisensalze und andere Mittel fehlschlugen, wird diese Säure mit dem besten Erfolge angewendet. In Carlisle wurden 600,000 Gallonen Cloakeninhalt damit behandelt und die Mischung benutzt, um ungefähr 80 Acre Wiesenland damit zu düngen. Es wurde damit nicht bloß die Belästigung der Kloaken beseitigt, sondern auch noch eine vorzügliche Heuernte erzielt. In der City wurde sie in eine Kloake, welche die Excremente von ungefähr 21,000 Einwohnern aufnimmt, im Verhältniß von 1 Gallone auf 32,000 Gallonen geschüttet. Das Resultat war im höchsten Grade befriedigend.

Die Carbolsäure erfüllt mehr als alle anderen Desinfektionsmittel, deren mäßiger Preis eine allgemeine Verwendung im Großen gestattet, den beabsichtigten Zweck. Die verschiedenen anderen Mittelsalze und Säuren zersetzen zwar die ammoniakalischen Verbindungen, alle aber haben nur eine sehr vorübergehende und einseitige Wirkung, da sie nur die Produkte, nicht aber die Ursache selbst angreifen und bald von den ihnen verwandten Stoffen gesättigt der weiteren Emanation derselben keinen Widerstand leisten. In der Carbolsäure ist aber (siehe die vorjährigen Arbeiten von Lemaire in Paris und Staade in Petersburg) ein Desinfektionsmittel gewonnen, das sich direkt gegen den Gährungsprozeß selbst wendet und diesen zerstörend auch seine Produkte beseitigt, also der Fäulniß zuvorkommt oder dieselbe zerstört, wenn sie schon vorhanden ist und ihre Wiederkehr verhindert. Selbstverständlich ist dazu eine viel geringere Quantität der Carbolsäure erforderlich als von den früheren Substanzen, die immerfort erneuert werden müssen, da sie nur bis zu ihrer Sättigung wirken und dem Prozesse selbst keinen Einhalt thun. Hierzu kommt, daß ihre Gewinnung im Großen eine leichte und wenig kostspielige ist. Substanzen, die den Mechanismus der Absorbtion der Gase erleichtern, wie Gyps, Kohle, Kalk u. s. w., können in bestimmten Verhältnissen zweckmäßig zur Carbolsäure zugesetzt werden. So wurde in der Berliner polytechnischen Gesellschaft eine innige Mischung von 5 Theilen Carbolsäure, 75 Theilen Gyps und 20 Theilen Eisenvitriol als das geeignetste Desinfektionsmittel der Exkremente aufgestellt (2 Loth der Mischung auf 1 Kubikfuß derselben). Auch wurde dort ganz kürzlich festgestellt, daß zur Verhinderung und Begrenzung des Fäulnißprozesses sich unter allen Mitteln die Carbolsäure oder das Creosot am meisten eignen. Dieselbe Gesellschaft empfiehlt zur Desinfektion der Leichen und des Leichenzimmers eine Waschung mit Creosotwasser (1 Theil Creosot oder Carbolsäure auf 100 Theile Wasser). Die Leib- und Bettwäsche muß in Creosotwasser (1 Loth auf 100 Quart Wasser) eingeweicht und dann darin gekocht werden. Da es feststeht, daß die Cholera durch die Auswurfstoffe der Kranken verbreitet wird, so ist die Desinfektion dieser Stoffe, bevor sie in die Retiraden geworfen werden, von besonderer Wichtigkeit, und der Italiener Tommas versichert, daß, als auf sein Antrag in der Choleraepidemie in Italien im Jahre 1864 die Regierung eine dahin zielende Verordnung erlassen und mit allem Nachdruck durchgeführt hatte, die Intensität der Seuche sichtlich nachließ.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Juli.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schneider aus Bremen und Hoff aus Krotoschin, Künstler Reitzenstein aus Potsdam, Architekt Jeanrenaud aus Brüssel.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbesitzer v. Rudkowski aus Grünberg, Frau Militär-Oberprediger Händler aus Berlin, die Kaufleute Gebrüder Witkowski aus Peisern, Wildegans aus Münster und Lange aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Gorski aus Recz und Förster aus Czerleino, Rentier v. Wodpol aus Rogalin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Brigadekommandeur v. Zittwitz aus Breslau, Gouverneur im Kadettenhause Thiele aus Kulm, Assekuranz-Inspektor Stoof aus Berlin, königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Regenbrecht aus Breslau, Landwirth Nowacki aus Krojanka.

EIHENER BORN. Künstler Moser aus Breslau, die Kaufleute Gebrüder Haase aus Pleschen und Haase aus Zerkow.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei der heut geschehenen Verloosung der Schrimmer Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen:

Littr. A. à 100 Thlr. Nr. 256. 269.
Littr. B. à 50 Thlr. Nr. 92. 197. 634. 697. 750. 837. 873. 885.
Littr. C. à 25 Thlr. Nr. 16. 61. 183. 236. 254. 257. 339. 343. 345. 453. 456. 539. 565. 578. 579. 581. 584. 590. 606. 638. 641. 643. 694. 773. 796. 908. 948. 950. 967. 1039. 1084. 1108. 1126. 1137 1204. 1211. 1257. 1277. 1279. 1292. 1295. 1351. 1353. 1361. 1385. 1400. 1408. 1744. 1793. 1798.

Indem hiermit diese Kreis-Obligationen gekündigt werden, werden deren Inhaber aufgefordert, die Baarzahlung des Nennwerths der Obligationen gegen Zurücklieferung derselben in kursfähigem Zustande mit den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Kupons III. Serie, Nr. 7/10. vom 1. Oktober 1866 ab bei der Kreis-Kommunalkasse in **Schrimm**, oder auch bei den Bankierhäusern **H. C. Plaut** in **Berlin** und **Leipzig**, **Gebrüder M. & H. Mamroth** zu **Posen** und **Hirschfeld** und **Wolff** in **Posen** in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig wird erinnert, die aus früheren Ziehungen noch nicht zurückgelieferten Obligationen gegen Erhebung des Nennwerths zurückzugeben, und zwar:

aus der 10. Ziehung 1864 Obligation
Littr. A. Nr. 158. mit Kupon Nr. 3/10. und Talon.
Littr. B. Nr. 389. mit Kupon Nr. 3/10. und Talon.
Littr. C. Nr. 13. 64. 208. 299. 312. 319. 570. 588. mit Kupon Nr. 3/10. und Talon.

aus der 11. Ziehung 1865 Obligation
Littr. A. Nr. 59. 283. mit Kupon Nr. 5/10. und Talon.
Littr. B. Nr. 122. 513. 720. mit Kupon Nr. 5./10. und Talon.
Littr. C. Nr. 207. 853. 862. 1301. 1789. 1456. mit Kupon Nr. 5/10. und Talon.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die fälligen Zinsen der Schrimmer Kreis-Obligationen gegen Abgaben der Kupons bei den oben benannten Bankhäusern in den Fälligkeits-Terminen erhoben werden können.

Schrimm, den 15. Februar 1866.

Die ständische Kommission **für die Chausseebauten im Schrimmer Kreise.**

Nächsten **Freitag, den 20. Juli c.**, sollen früh von 8 Uhr ab ungefähr 17 (siebzehn) Zugpferde für Feld-Fahrzeuge der Infanterie in dem Hofe der hiesigen Husaren-Kaserne gekauft werden.

Posen, den 16. Juli 1866.

Das stellvertretende General-Kommando.

Bekanntmachung.

Die in unser Gesellschaftsregister sub Nr. 6 eingetragene Handelsgesellschaft **N. L. Szamatulski und Sohn** ist aufgelöst und dies in unserm Gesellschaftsregister vermerkt gemäß Verfügung vom 12. Juli 1866.

Samter, den 14. Juli 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 120. der Kaufmann **Nathan Lewin Szamatulski** zu **Pinne** mit der Firma **N. L. Szamatulski** und **Pinne** als Ort der Niederlassung eingetragen.

Samter, den 14. Juli 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 121. der Kaufmann **Selig Szamatulski** zu **Pinne** mit der Firma **Selig Szamatulski** und **Pinne** als Ort der Niederlassung eingetragen.

Samter, den 14. Juli 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

In unser Register über Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 105. die von der Frau **Rike Feltenberg** geb. **Brok** zu **Posen** in Folge der Konkurseröffnung über das Vermögen ihres Ehemannes des Kaufmanns **Salomon Feltenberg** hierselbst durch gerichtliche Erklärung vom 7. Juni 1866 aufgehobene, zeither in ihrer Ehe bestandene Gütergemeinschaft, heute eingetragen.

Posen, den 13. Juli 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf

Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.
I. Abtheilung,
den 5. Februar 1866.

Das adelige Rittergut **Kroßno** von 5002 Morgen 68 Quadratruthen Umfang inkl. 3015 Morgen 59 Quadratruthen Forsten, abgeschätzt mit den auf 113,468 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. gewürdigten Forsten auf 141,328 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 6. September 1866
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Pensionaire finden Aufnahme und Nachhülfe, auf Wunsch Vorbereitung bis Tertia, bei Dr **Schummel** in **Breslau**, Agnesstraße 8.

☞ **An Brustkranke, Unterleibskranke und an Schwächezuständen Leidende** versendet der Specialarzt **Dr. Sampson** aus **New-York** seine Broschüre über sichere Heilung dieser Zustände gegen frankirte Briefe unentgeltlich. Adresse **Dr. Sampson** aus **New-York** z. Z. in **Berlin.**

Sein mit allen Bequemlichkeiten versehenes ***Hôtel*** am Markte empfiehlt dem geehrten Publikum

A. Wilczak,
Gastwirth und Koch in Koźmin.

Zu verpachten ein Vorwerk, 300 Morgen inkl. 12 Morgen Wiesen, gute Gebäude, komfortables Wohnhaus, reelle Bedingungen, Lage 2 Meilen von Posen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Taxator Sommer, Schifferstr. im Kleemannschen Hause.

Anderthalbjährige **Kälber** und fette **Hammel** stehen auf dem Dominium ***Gądki*** bei **Kurnik** zum Verkauf.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen **Räumung des Lokals** werden sämmtliche Artikel, als **Schnitt-, Band-, Weiß-Waaren, Besätze**, desgleichen **Knöpfe, Galanterie-Waaren**, sowie **verschiedene Gegenstände** zu **auffallend billigen Preisen** gänzlich **ausverkauft Krämerstraße Nr. 1., 1 Treppe hoch.**

Wolff Aron.

Das von meinem verstorbenen Manne, dem **Mechanikus *Julius Gaebler*** hierselbst **Bergstraße Nr. 9.** betriebene Institut für **Mechanik** und **Optik** wird von mir unter Leitung eines tüchtigen Werkführers vollständig in bisheriger Weise fortgeführt, wovon ich das geehrte Publikum mit dem Bemerken benachrichtige, daß **Reparaturen** ꝛc. schleunigst und bestens realisirt werden.

Posen, den 19. Juli 1866.

Bertha Gaebler.

Flanell-Leibbinden

(nach Professor Bock).

Neuestr. 4. **S. H. Korach,** Neuestr. 4.

Präparirte
Cholera-Leib-Binden

empfiehlt **F. W. Mewes,** Markt 67.

Praktische Augenschirme für Erwachsene und Kinder sind stets vorräthig zu haben bei ***Th. Żychliński***, Friedrichsstr. 28.

Lotterie-Anzeige.

Die Gewinne der I. und **Freiloose** zur II. Klasse **königl. preuß. Lotterie** können **nur** gegen Einsendung der Gewinnloose verabfolgt werden, §. 5.

Loose zur bevorstehenden Ziehung der **zweiten Klasse** am 7. August, für **neu eintretende Spieler** zum Ermäßigungssatze nach § 3.:

1/1 30⅔ Thlr., 1/2 15⅓ Thlr., 1/4 7⅔ Thlr., 1/8 4 Thlr., 1/16 2 Thlr., 1/32 1 Thlr., 1/64 15 Sgr.

versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die **Staatseffekten-Handlung** von

M. Meyer in Stettin.

Daselbst sind auch Loose des König-Wilhelm-Vereins für die Armeen im Felde à 2 Thlr. zu haben.

Neuestraße 5. ist vom 1. Oktober ab eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern und Küche, zu vermiethen. ***Z. Zadek.***

Große Ritterstraße 10.

beim Zahnarzt **Mallachow,** ist die Beletage von 1 Saal, 4 bis 6 Zimmern, Wagenremise, mit (auch ohne) Stallung zu vermiethen und zu Oktober d. J. zu beziehen.

Bäckerstr. 14. eine Tr. fr. möbl. Stube zu verm.

Eine **möblirte Stube nebst Kost** für 12 Thlr. pro Monat ist sofort oder zum 1. August zu vermiethen bei ***Th. Żychliński,*** Friedrichsstr. 28.

Vier Zimmer und zwei Zimmer nebst Zubehör in der 1. Etage, ein Laden nebst Wohnung sind in meinem Hause vom 1. Oktober miethsfrei. **J. N. Leitgeber.**

Wasserstraße 2. sind im 3. Stock zwei Wohnungen zu vermiethen.

Im Hause **St. Martin 58.** sind 2 Wohnungen, eine große und eine kleinere, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft im Komtoir: Berlinerstr. 14. (Tellus).

Ein fr. möbl. Zimmer v. her. ist sof zu verm. in d. neuen Posth. Schuhmacherstr. 11. 3. Et. l.

---

1 Wohnung f. 120 Thlr. gr. Ritterstr. 14. neben d. Apotheke zu verm.

Ein tüchtiger Bureaugehülfe, welcher schon längere Zeit auf Distrikts-Aemtern gearbeitet haben muß, findet sofort, oder aber zum 1. August ein gutes Unterkommen auf einem gleichen Amte. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Friedrichsstraße 33b.

im 2. Stock ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Küche nebst Kammern, Keller und Holzstall, jetzt oder zu Michaeli zu vermiethen.

Ein Wirthschafts-Inspektor,

unverheirathet, beider Landessprachen mächtig, mit guten Empfehlungen versehen, findet **sofort** eine Anstellung auf dem Dominium **Mrowino** bei Rokietnica. Anmeldungen frei, besser persönlich.

Ein unverheiratheter **erster Inspektor,** evangelisch, mit 120 Thaler Gehalt, beider Landessprachen mächtig, welcher sich durch gute Zeugnisse über seine Fähigkeit ausweisen kann, findet sofort Engagement auf dem Dominium **Potrzanowo** bei Schocken.

Einige **Arbeitsleute** finden gegen Wochenlohn Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger und gewandter **Kellner,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort Engagement unter guten Bedingungen im **Strandschloß** zu Kolberg.

Lehrlingsstelle vakant in **Elsner's** Apotheke.

Ein Lehrling kann sogleich eintreten beim Apotheker ***G. Schubarth.***

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei ***Hartwig Latz,*** St. Martin 74.

Ein ev. Philolog, mit guten Zeugn., mäßigen Gehaltsanspr., bis Sekunda vorbereitend, der neueren Sprachen kundig, nicht mus., sucht z. 1. Okt. c. e Hauslehrerst. Adr. ***P. L. M.*** poste rest. **Königszelt**, Kr. Schweidnitz.

Die Inspektorstelle ist besetzt.
Dom. ***Siedleczko*** bei **Lecno.**
Boas, Rittergutsbesitzer.

Zwei Zeichnungen

meines Grundstücks, (von H. Tiede mit bekannter Sorgfalt gefertigt,) sind abhanden gekommen. Meine geehrten Geschäftsfreunde, denen ich selbige überreicht haben könnte, bitte um gefällige Recherche darüber und Rücksendung. ***W. Mylius.***

---

1 Thaler Belohnung

erhält der Abgeber eines schwarzen Schleiers Schützenstr. 25., welcher verloren wurde Mittwoch früh von der Breslauerstr. nach dem Dom über alten Markt und Breitestraße.

Der Herr, welcher in der Husaren-Kaserne am 4. d. einem Husaren 15 Sgr. gab, damit dieser den gefangenen Oestreichern daselbst Bier kaufe, wird ersucht, auf irgend eine Weise zu erklären, daß er nur 15 Sgr. gegeben, damit die Verläumdung, als sei es 1 Thaler gewesen, widerlegt wird.

Die Mitglieder der Ressource werden zu der **am Montag den 23. Juli c. Abends 8 Uhr im Tauber**schen **Lokale, Königsstraße Nr. 18.,** stattfindenden General-Versammlung Behufs Berathung über die Auflösung der Gesellschaft resp. Verwendung des Vermögens derselben, ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Am 15. d. Mts. in der Mittagsstunde brach in dem Dorfe ***Zegrze*** bei **Posen** Feuer aus, durch welches binnen wenigen Stunden 29 Wohnhäuser und im Ganzen 93 Gebäude, der größte Theil des Dorfes vernichtet wurden. Da beim Ausbruch des Feuers die meisten Einwohner sich in der Kirche befanden, ist fast aus keinem der niedergebrannten Häuser das Geringste gerettet worden. Einundsiebzig Familien, im Ganzen gegen zweihundert Personen sind obdachlos, ihrer ganzen beweglichen Habe verlustig und augenblicklich den bittersten Nahrungssorgen Preis gegeben, wenn ihre Mitmenschen nicht schleunig zu Hülfe kommen.

In der Nacht nach dem Brande ist in dem somit ohnehin schwer heimgesuchten Dorfe die Cholera ausgebrochen, die Zahl der Kranken mehrt sich täglich und bei der Schwierigkeit ihrer Unterbringung und Abwartung in einem über die Hälfte abgebrannten Dorfe ist schleunige Hülfe um so dringender geboten.

Das unterzeichnete Hülfskomité wendet sich daher vertrauensvoll mit der dringenden Bitte an die Bewohner der Provinz in der Nähe und Ferne, durch schleunige und gütige Einsendung von milden Beiträgen, bestehend in Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken zur Beseitigung der ersten drückenden Noth helfen zu wollen. Wenn auch die augenblickliche Zeit eine sehr schwere, so hoffen wir doch mit Zuversicht, daß in Anbetracht des großen hier vorhandenen Unglückes unsere Bitte nicht erfolglos bleiben wird Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Gaben der Menschenliebe für die unglücklichen Zegrzer entgegen zu nehmen.

Posen, den 18. Juli 1866.

Das Hülfskomité für die Abgebrannten in Zegrze.

Wocke, Landrath. **Migdalski**, Probst. **Krzyżanowski**, Kaufmann und Zimmermeister. **Pfeiffer**, Distrikts-Kommissarius. **Wilczyński**, Lehrer.

Auch ich erkläre mich zur Empfangnahme von Lebensmitteln und Kleidungsstücken, für deren zweckmäßige Vertheilung ich sorgen werde, gern bereit.

Die Landräthin *Angelica Wocke.*

Heute früh 6 Uhr starb nach kurzem Krankenlager meine gute Mutter, Frau **Friederike Walter** geb. **Winkler,** welches ich hiermit tiefbetrübt Freunden und Bekannten anzeige.

Posen, den 19. Juli 1866.

Frau Zahlmeister **Donner.**

Die Beerdigung findet morgen den 20. d. Mts. Abends 6 Uhr vom Leichenhause auf dem evang. Kirchhofe aus statt.

Am 1. d. M. starb unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Pferdehändler ***Samuel Joske,*** nach kurzem Kampfe. Schmerzerfüllt zeigen wir dies Verwandten und Freunden ergebenst an.

Hiermit verbinden wir die Anzeige, daß der Sohn des Verstorbenen, **Leib Joske** das Geschäft in der allbekannten soliden Weise fortsetzen wird, und bitten wir, auf denselben das Vertrauen zu übertragen, dessen sich der Verstorbene in so vollem Maaße zu erfreuen hatte.

Birnbaum, den 14. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Verspätet.

Dienstag, den 17 Juli Mittags 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unseren innig geliebten Gatten, Vater und Schwiegersohn, den Malermeister ***August Ehlert.*** Die Beerdigung fand gestern Nachmittag 5 Uhr statt.

Mittwoch, den 18. Juli starb nach hartem Kampfe unser einziger Sohn und Enkel ***Alfred*** im 5. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend zeigen dieses allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heut Abend 6 Uhr vom Trauerhaus St. Martin 60 statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Agnes Caspari mit dem Premier-Lieutenant Eugen v. Kuycke in Berlin, Frl. Marie v. Reder in Cammin mit dem Pastor Hartmann in Königsmühl, Frl. Charlotte Huschke mit dem Rittergutsbesitzer A. v. Hausen in Lützensömmern.

Verbindungen. Rittmeister Dörrbecker mit Frl. Marie Balcke in Langensalza, Herr Dr. Johannes Streit mit Frl. Emmy Schultze in Wittstock.

Geburten. Ein Sohn dem Pastor Hofmeier in Alt-Rehse, Premier-Lieutenant Rothenbücher in Minden. Eine Tochter dem Dr. Hugo Sumpff in Seelow, dem Rittmeister a. D. v. Sydow in Petershagen, dem Staatsanwalt Dr. Mittelstädt in Berlin, dem Prem. Lieut. v. Holleben in Spandau, dem Rechtsanwalt Pasche in Liebenwerda.

Todesfälle. Fr. Kreisgerichtsrath v. Boehmer in Potsdam, Prediger Voigt in Brandenburg a. H., Kaufmann Reinhold Ohnesorge in Fürstenwalde, verwittw Frau Hauptmann v. Lukowitz in Pr. Stargardt, Fr. Wilhelmine v. Lavallade in Berlin, Rentier Johannis L. Gorgas in Charlottenburg, verw. Frau Dr. Conradi in Havelberg, Pastor Dr. Mühlenbein in Havelberg.

Kellers Sommertheater.

Donnerstag, zum Benefiz für Frl. ***Agnes Schäffer*: Sie hat ihr Herz entdeckt.** Lustspiel in 1 Akt von Königswinter. — **Das Sonntagsräuschchen.** Original-Lustspiel in 1 Akt von W. v. Flotow. — **Die Rückkehr des Landwehrmannes.** Genrebild mit Gesang und Tanz von Cohnfeldt. — **Die drei Helden,** oder: **Eine Rekruten-Aushebung in Schwersenz.** Posse mit Gesang in 1 Akt von David.

Freitag, **Extravorstellung** à 5 Sgr.: **Der Pariser Taugenichts.** Lustspiel in 4 Akten von Töpfer. — **Hans und Hanne.** Posse mit Gesang in 1 Akt von W. Friedrich.

Lambert's Garten.
Vorläufige Concert-Anzeige.

Sonnabend, den 21. Juli c.

Erstes Auftreten

der rühmlichst bekannten Sängergesellschaft des Herrn ***Moser*** aus Breslau, unter Mitwirkung der Opernsängerin Frl. ***Hailand*** aus Hamburg und des Komikers Herrn ***Dartsch,*** in Verbindung mit der Militärkapelle des Herrn ***Foerster.***

Fehrle's Gesellschaftsgarten.

kleine Gerberstraße Nr. 7.

Heute und die folgenden Tage

grosses Concert,

bestehend in tragischen und komischen Gesang-Vorträgen und Auftreten des berühmten Komikers Herrn Lange.

Entrée à Person 1½ Sgr. Anfang 6½ Uhr.

Asch's Café.

Markt 10.

Heute und die folgenden Tage
musikalische Abend-Unterhaltung und komische Vorträge.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 19. Juli 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88¼ Br., do. Rentenbriefe 88¼ Br., do. 5% Kreis-Obligationen 90 Gd., polnische Banknoten 67¾ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 36 Gd., Juli-August 36 Gd., August-Septbr. 37 Br., 36⅞ Gd., Septbr.-Oktbr. 37½ Br., 37 Gd., Herbst 37½ Br., ¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 37¾ Br., $\frac{7}{12}$ Gd.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Juli 13⅛ Gd., August 13⅛ Gd., Septbr. 13½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Oktbr. 13¼ Gd, Novbr. 13 Gd., Dezbr. 13 Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Juli. Wind: NW. Barometer: 28[1]. Thermometer: früh 14° +. Witterung: Angenehm.

Das Geschäft in Roggen ist dem Stillstande heute ziemlich nahe gewesen. Weder Kauflust noch Angebot zeigte sich in irgend hervorragender Ausdehnung; die ziemlich unverändert notirten Kurse sind denn auch in hohem Grade als nominell zu bezeichnen. Im Effektivgeschäft ging's nicht besser, Eigner halten aber fest. Gekündigt 2000 Ctr.

Rüböl anfänglich ohne Käufer, genoß später wieder bessere Beachtung und hat Festigkeit bekundet.

Spiritus wurde zu Beginn des Marktes bei festen Preisen ziemlich lebhaft gehandelt, ermattete später jedoch merklich und schließt mit überwiegenden Offerten. Gekündigt 70,000 Quart.

Weizen loko preishaltend, Termine billiger offerirt.

Hafer zur Stelle etwas billiger käuflich, Termine sehr flau.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 44—68 Rt. nach Qualität, bunter poln. 54 a 59 Rt. ab Bahn und Kahn, schwimmend weißbunter do. 65, do. mit Auswuchs 50 Rt. bz., p. 2000 Pfd. Juli 60 Rt. nominell, Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 61 Rt. Br., 60½ Gd.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/81pfd. 42¾ a 43½ Rt. ab Boden und ab Kahn bz., vor dem Kanal 80/81pfd. 43 Rt. bz., Juli 42 a ¼ Rt. bz., Juli-August 42 bz., August-Septbr. 42 bz., Septbr.-Oktbr. 42 a ⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 42½ a ¼ bz., Novbr.-Dezbr. do.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 31—40 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 25 a 30½ Rt., schles. 27½ a 28½, sächs. 28¾ Rt., poln. 27¾ a 28¼, pomm. 28½, exquisit do. 30 Rt. ab Bahn bz., Juli 26¼ Rt. nominell, Juli-August 26 bz., August 26 bz., Septbr.-Oktbr. 24¼ bz., Okt.-Novbr. 24 bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 54—60 Rt., Futterwaare 43—50 Rt.

Rübsen, Winter- Septbr.-Oktbr. 73 bz. u. Gd.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. Br., Juli 11⅝ a ⅔ bz., Juli-August $11\frac{7}{24}$ a ⅔ bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. $11\frac{7}{24}$ a ⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 11½ Br., Novbr.-Dezbr. $11\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 14¼ a ⅛ Rt. bz., Juli $13\frac{7}{12}$ a $\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., $\frac{11}{24}$ Br., Juli-August do., Aug.-Septbr. 13⅝ a $\frac{13}{24}$ bz. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $13\frac{23}{24}$ a ⅞ bz., Okt.-Novbr. 14 Br., 13⅞ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{12}$—$3\frac{11}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅞—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 1. $3\frac{5}{12}$—3⅛ Rt., Nr. 0. und 1. $3\frac{1}{12}$—2⅞ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (BHZ.)

Stettin, 18. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Trübe und windig, + 16° R. Barometer: 28" 1'''. Wind: W.

Weizen matt und niedriger, loko p. 85pfd. gelber 62—68 Rt., mit Auswuchs 46—60 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli-August 68 Br., Septbr.-Oktbr. 67½ Br., ¼ Gd.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 40—42 Rt., pr. Juli-August 40⅝, ½ bz., Aug.-Septbr. 41¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 42¼ Gd., Frühjahr 41½ bz.

Gerste loko p. 70pfd. schles. 39—41½ Rt.

Hafer loko p. 50pfd. 27—29 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 28¼ Br., 28 Gd.

Erbsen 47—50 Rt.

Winterrübsen loko 68—73¼ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 75½, ¾ bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54—65	39—43	33—41	24—29	46—52 Rt.

Heu 25 Sgr. bis 1 Rt. 2½ Sgr. Stroh 13—17 Rt.

Rüböl wenig verändert, loko 11⅔ Rt. Br., kurze Lief. $11\frac{7}{12}$ bz., pr. Juli-August 11½ Br., Septbr.-Oktbr. 11½ bz. u. Br., $11\frac{5}{12}$ Gd.

Spiritus rasch steigend bezahlt, loko ohne Faß $14\frac{7}{12}$ Rt. bz., pr. Juli-August 14 Gd., August-Septbr. 13⅞, $\frac{11}{12}$, 14, 14⅛ bz., Septbr.-Oktbr. 14¼, ⅓, $\frac{5}{12}$, ½ bz.

Angemeldet: 50 Wispel Roggen. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 18. Juli. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte war im Allgemeinen feste Stimmung vorherrschend, bei der sich die Preise aller Cerealien neuerdings befestigten.

Weizen wurde für den Konsum vermehrt beachtet. Wir notiren p. 84 Pfd. weiße 60—66—72 Sgr., gelber 60—66—70 Sgr., feinster über Notiz, geringer (ausgewachsener) 56—58 Sgr.

Roggen wurde neuerdings bei guter Kauflust höher bezahlt, wir notiren p. 84 Pfd. 47—50 Sgr., feinster 51 Sgr. bezahlt.

Gerste zeigte sich gut preishaltend, p. 74 Pfd. ausgewachsene 35—38 Sgr., gelbe 39—40 Sgr., helle 41—42 Sgr., weiße 43—44 Sgr., feinste über Notiz.

Hafer galt bei fester Haltung p. 50 Pfd. 29—32 Sgr., feinster 33 Sgr. bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen wurden gut beachtet, 60—65 Sgr., Futtererbsen 48—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken blieben dringend offerirt, p. 90 Pfd. 50—54 Sgr.

Bohnen blieben beachtet, p. 90 Pfd. 100—115 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Umsatz.

Buchweizen ohne Umsatz, p. 70 Pfd. 46—52 Sgr. nominell.

Oelsaaten waren bei schwachem Angebot gefragt, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 148—165 Sgr., Winterraps 148—168 Sgr.

Schlaglein ohne Handel, daher 4—5 Rt. p. 150 Pfd. Brutto nominell.

Rapskuchen 40—42 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat ohne Handel.

Kartoffel-Spiritus (p. 100 Quart zu 80 % Tralles) 13½ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 18. Juli 1866.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	69—72	64	57—62 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	68—70	64	57—62 „	
Erwachsener Weizen	— —	—	— — „	
Roggen	50—51	49	47—48 „	
Gerste	43—44	41	37—39 „	
Hafer	31—32	30	28—29 „	
Erbsen	62—65	57	52—54 „	

Breslau, 18. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Juli 38 bz., Juli-August 37½ Gd., August-Septbr. 37½ Gd., Septbr.-Oktbr. 37½—¾ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 38 Br.

Weizen pr. Juli 53½ Br.

Gerste pr. Juli 38½ Br.

Hafer pr. Juli und Juli-August 43—43¼ bz. u. Gd.

Raps p. Juli 78½ Br.

Rüböl, gek. 100 Ctr.

Spiritus höher, loko 13⅛ bz. u. Gd., 13½ Br., mit leihw. Gebind 13⅛ bz., pr. Juli und Juli-August 13⅛ Gd., August-Septbr. 13⅓ bz., Septbr.-Oktbr. $13\frac{7}{12}$ Gd.

Zink unverändert. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 18. Juli. Weizen 56—58 Thlr., Roggen 48—49 Thlr., Gerste 38—43 Thlr., Hafer 28—30 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare beträchtlich höher, Termine gänzlich geschäftslos. Loko ohne Faß 15 Thlr., pr. diesen Monat und pr. August $14\frac{11}{12}$ a 15 Thlr. ohne Faß, pr. Juli 14⅛ Thlr., Juli—August und August—Septbr. 14 Thlr., Septbr.—Oktbr. 14⅓ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus sehr still. Loko 11⅞ Thlr., pr. August 12 a 11⅞ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 18. Juli. Wind: SW. Witterung: Klar. Morgens 14° Wärme. Mittags 20° Wärme.

Weizen, ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 62—66 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 44—50 Thlr., stark ausgewachsen 35—40 Thlr.

Roggen 123—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 34—35 Thlr.

Große Gerste 30—35 Thlr., feinste Qualität 1 Thlr. über Notiz.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Rübsen 60—63 Thlr. p. 1825 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 18. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Windig. Weizen flau, loko 7, 5, pr. Juli 5, 26, pr. November 6, 5. Roggen matt, loko 5, 7½, pr. Juli 4, 22, pr. November 4, 17. Rüböl behauptet, loko 14, pr. Oktober $12\frac{7}{10}$. Leinöl unverändert, $13\frac{4}{10}$.

Hamburg, 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt leblos. Weizen loko flau, pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 114½ Bankothaler Br., 114 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 114 Br., 113½ Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73 Br. u. Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 74½ Br. u. Gd. Oel pr. pr. Oktober 25⅛, geschäftslos. Kaffee unverändert. Zink 2000 Ctr. loko, 2000 Ctr. August-Septbr. 13 Mk. 9 Sch.; schließlich 1000 Ctr. Septbr.-Oktbr. 13 Mk. 14 Sch. — Wetter: Regendrohend.

London, 18. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). In Getreide wenig Geschäft; Offerten einen bis zwei Schillinge niedriger. Hafer sechs Pence billiger. Frühjahrsgetreide unverändert. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 18. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen pr. Oktober 173—172, sonst geschäftslos. Raps geschäftslos, fest. Rüböl pr. Herbst 39.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. Juli	Nchm. 2	27" 11''' 6	+20°0	WSW 2	ziemlich heit. Ci.
18. „	Abnds. 10	28" 0''' 0	+12°7	SW 0	heiter.
19. „	Morg. 6	27" 11''' 2	+12°0	SW 1	bedeckt. St.

Berlin, 17. Juli. Kühler, sonst unverändert.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. Juli 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.

„ „ 19. „ „ „ „ — „ 6 „

Stromberícht. (Obornifer Brücke.)

Den 18. Juli. Kahn Nr. 931, Schiffer Herfort, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 181, Schiffer Moritz, und Kahn Nr. 25, Schiffer Götsche, beide von Magdeburg nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 11,056, Schiffer Bobert, von Berlin nach Schrimm mit Salz; Kahn Nr. 3077, Schiffer Götsche, und Kahn Nr. 596, Schiffer Grundmann, beide von Berlin nach Posen mit Salz.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. Juli 1866.

Preußische Fonds.

		%	Kurs
	Freiwillige Anleihe	4½	93½ B
	Staats-Anl. 1859	5	99¾ bz
	do. 54, 55, 57	4½	94 bz
	do. 56, 1859	4½	94 bz
	do. 1864	4½	94 bz
	do. 50, 52 conv.	4	86 bz
	do. 1853	4	86 bz
	do. 1862	4	86 bz
	Präm.St.Anl.1855	3½	116 bz
	Staats-Schuldsch.	3½	81 bz
	Kur-u.Neum.Schldv	3½	— —
	Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
	Berl. Stadt-Obl.	4½	93½ bz, 5% 99½ bz
	do. do.	3½	—
	Berl.Börsenh.-Obl.	5	96 G
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-Märkische	3½	80 bz
Pfandbriefe	(do.)	4	88¼ bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	74¾ G
Pfandbriefe	do.	4	84½ bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	79 bz
Pfandbriefe	do. neue	4	88¾ bz
Pfandbriefe	Posensche	4	— —
Pfandbriefe	do.	3½	— —
Pfandbriefe	do. neue	4	88 bz
Pfandbriefe	Schlesische	3½	86 G
Pfandbriefe	do. Litt. A.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	74¾ bz
Pfandbriefe	do.	4	84 bz
Pfandbriefe	do. neue	4	84 bz
Pfandbriefe	do. do.	4½	89 bz
Rentenbriefe	Kur-u Neumärk.	4	88 bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	88 bz
Rentenbriefe	Posensche	4	88 G
Rentenbriefe	Preußische	4	87½ bz
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	88¼ G
Rentenbriefe	Sächsische	4	88 bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	90½ bz

Ausländische Fonds.

		%	Kurs
	Oestr. Metalliques	5	40 bz
	do. National-Anl.	5	47 bz
	do. 250 fl. Präm. Ob.	4	51 B
	do. 100 fl. Kred. Loose	—	53½ G
	do. 5prz. Loose (1860)	5	57-56½ bz
	do. Pr.-Sch. v. 1864	—	31 bz
	do. Slb.-Anl. 1864	5	52½ bz
	Italienische Anleihe	5	53 54-53½ bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	60½ G
Russische	6. do.	5	82 bz
Russische	Englische Anl.	5	83¾ bz
Russische	N. Russ. Egl. Anl	3	51 G
Russische	do. v. J. 1862	5	85 bz
Russische	do. 1864	5	89 G
Russische	do. engl.	5	86 G
Russische	do Pr.-Anl. 1864	5	76½ bz, n. 75 bz
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	61 bz
Polnische	do. kl.	4	— —
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	89 bz
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	57¾ bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	81 bz
	Amerik. Anleihe	6	72½-73 bz
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	49 B
	Neue Bad. 35 fl. Loose	—	28½ etw bz
	Dessauer Präm. Anl.	3½	36 bz
	Lübecker Präm. Anl.	3½	50 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	%	Kurs
Berl. Kassenverein	4	135 G
Berl. Handels-Ges.	4	104 G
Braunschwg. Bank-	4	79 B
Bremer do.	4	109 G
Coburger Kredit-do.	4	89 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	101 G
Darmstädter Kred.	4	80 bz u G
do. Zettel-Bank	4	92½ G
Dessauer Kredit-B.	0	1¾ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	94 bz
Genfer Kreditbank	4	32¼-32¾ bz
Geraer Bank	4	100 etw bz
Gothaer Privat do.	4	94 B
Hannoversche do.	4	81 B
Königsb. Privatbk.	4	102½ G
Leipziger Kreditbk.	4	76½ etw bz
Luxemburger Bank	4	75 G
Magdeb. Privatbk.	4	86 G
Meininger Kreditbk.	4	91 bz
Moldau. Land. Bk.	4	22 bz u G
Norddeutsche do.	4	114 B
Oestr. Kredit- do.	5	53½-52 bz
Pomm. Ritter- do.	4	88 G
Posener Prov. Bank	4	95 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	151 G
Schles. Bankverein	4	109 G
Thüring. Bank	4	64 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	101 G
Weimar. Bank.	4	93 G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108¼ bz
do. do. Certific.	4½	100½ B
do. do. (Henkel)	4	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

	%	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	80¾ G
do. II. Em.	4	80¾ G
do. III. Em.	4½	90 G
Aachen-Mastricht	4½	55 G
do. II. Em.	5	57 G
Bergisch-Märkische	4½	94 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¾ G
do. Lit. B.	3½	74¾ bz
do. IV. Ser.	4½	91 G
do. V. Ser.	4½	90¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	90 G
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	90 G
Berlin-Anhalt	4	89½ G
do.	4½	92¾ G
do. Litt. B.	4	92½ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87 B
do. Litt. B.	4	87 B
do. Litt C.	4	85½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	84 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	92 G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	94 G
do. II. Em.	5	99½ G
do.	4	88½ B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	92½ bz
do. IV. Em.	4	83 bz
do. V Em.	4	82½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	92½ bz; 1865 [92 bz
Magdeb. Wittenb.	3	68 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	82½ G
Niederschles. Märk.	4	87 G
do. II. c.	4	87 G
do. conv.	4	86 G
do. conv. III. Ser.	4	85 bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	76 G
do. Litt. C.	4	87¼ G
do. Litt. D.	4	87¼ G
do. Litt. E.	3½	76 G
do. Litt. F.	4½	91¾ G
Oestr. Französ. St.	3	235 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	213 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	91 bz
do. 1862	4½	91 bz
do. v. Staat garant	4½	94 bz
Rhein-Nahe v. St g.	4½	91 G
do. II. Em.	4½	91 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	90 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser	4	90 G
do. IV. Ser.	4½	97 B

Eisenbahn-Aktien.

	%	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	35½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	110 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	145 bz
Berlin-Anhalt	4	205 G
Berlin-Hamburg	4	155 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	197½ bz
Berlin-Stettin	4	124 B
Berlin-Görlitz	4	68 bz
do. Stamm-Prior.	5	98 G
Böhm. Westbahn	5	55¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135 G
Brieg-Neiße	4	92 G
Cöln-Minden	4	149½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	78½ G
Gal. C.-Ludwg.	5	69½ bz u B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	142 G
Magdeb. Halberst.	4	190 bz
Magdeb. Leipzig	4	247 G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	126¼ bz u G
Mecklenburger	4	69¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	87 bz
Niederschl. Zweigb.	4	66 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	67-¼-67 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162½ bz
do. Lt. B.	5	145 bz
Oest. Franz. Staat.	5	94¼-¾-¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	100½-102 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	71¾ bz
Rheinische	4	114⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	73 bz
Stargard-Posen	3½	92¾ bz
Thüringer	4	130 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7⅜ B
Louisd'or	—	110¾ bz
Sovereigns	—	6. 21 G
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	460 G
Dollars	—	1. 11¼ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	98½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	77 bz u G
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	68 bz

Industrie-Aktien.

	%	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	142½ bz, jg. 132¼ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	96 G
Hörder Hüttenv. A.	5	93 G
Minerva, Brgw. A.	5	31¾ bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 17. Juli.

	%	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10 T.	7	143⅞ bz
do. 2 M.	7	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	6½	151⅞ bz
do. do. 2 M.	6½	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	10	6 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	80⅙ bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	75⅝ bz
do. do. 2 M.	6	75 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	57 4 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	6	57 6 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	9	100¼ bz
do. do. 2 M	9	$98\frac{11}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	75 bz
do. do. 3 M.	6	74¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	8	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	67¾ bz

Die Ermäßigung des Bankdiskontos auf 7 Proc., für Effekten-Lombard auf 7½, für Waaren-Lombard auf 7, ging ziemlich still an der Börse vorüber, da diese schon durch die wenn auch noch nicht bestätigten Friedensnachrichten in die günstigste Haltung versetzt war. Das Geschäft war belebt, die Tendenz entschiedene Hausse, an der Eisenbahnen, östreichische Papiere, Italiener und Amerikaner Theil nehmen. Preußische Fonds sehr fest.

Breslau, 18. Juli. Sehr animirte Börse bei großer Kauflust und rapide steigenden Kursen. Fonds durchschnittlich ½ bis 1½ Proc. theurer. Oberschlesische und Freiburger Eisenbahn-Aktien 4 Proc., Warschau-Wiener 1 Proc, Amerikaner 1 Proc. höher.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien —. Oestreich. Loose 1860 55½ bz. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 73 bz u B. Schles. Bank-Verein 108 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 136 35½ bz. dito Prior.-Oblig. —. dito Prior.-Oblig. Lit. D —. dito Prior.-Oblig. Lit. E. —. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5 Em. —. Neiße-Brieger 0 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 164-65 bz u B. dito Lit. B. 145 G. dito Prior.-Oblig. 86¾ G. dito Prior.-Oblig. 91¾ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 77¼ B. Oppeln-Tarnowitzer 72-½ bz. Kosel-Oderberger 50½ bz. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war ziemlich stationär. Die Rente eröffnete zu 68, 40 und schloß zur Notiz.

Schlußkurse. 3 % Rente 68, 35. Italienische 5 % Rente 52, 55. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 346, 25. Kredit-mobilier-Aktien 630, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 380, 00. Oestr. Anleihe de 1865 270, 00 pr. cpt., —, — pr. cpt. — auf Termin.

London, 18. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 87¾. 1 % Spanier 31½. Sardinier —. Mexikaner 15. 5 % Russen 86. Neue Russen 86. Silber, 61⅛. Türkische Anleihe 1865 26½. 6 % Ver. St. pr. 1882 69.

Amsterdam, 18. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Ruhige Börse.

5 % Metalliques Lit. B. 60½. 5 % Metalliques $42\frac{7}{16}$. 2½ % Metalliques 21¾. 5 % Oestr. Nat.-Anl. $44\frac{7}{16}$. Silberanleihe 49½. 1 % Spanier 31½. 3 % Spanier $31\frac{5}{16}$. 6 % Ver. St. pr. 1882 $71\frac{11}{16}$. Holl. Integrale 56⅛. Mexikaner 14¾. 5 % Stieglitz de 1855 76. 5 % Russen de 1864 90.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.